Nr. 49. | Sonnabend, 27. Februar. | 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Senator Wolkott bei dem deutschen Reichskanzler.

Ueber die Unterredung, die Senator Wolkott, der amerikanische Silberapostel, mit dem deutschen Reichskanzler, Fürst zu Hohenlohe hatte, ist uns folgender Bericht zugegangen. Wir führen beide Theile, Wolkott und Hohenlohe, redend ein. Nach der üblichen Begrüßung beginnt:

H.: Sie kommen aus dem Lande, von dem ich geglaubt hatte, der erbitterte Währungskampf sei zum Stillstand gelangt. Es interessirt mich, zu hören, worüber sich Ihre Parteifreunde geeinigt und was Sie inzwischen in Paris und London erreicht haben.

S. Wolk.: Ich kann Ew. Durchlaucht nur berichten, daß alles vom besten Geiste beseelt ist. Ein officieller Auftrag, im Interesse der Hebung des Silberpreises zu wirken, ist mir noch nicht ertheilt worden. Aber die Sache schien mir zur Entthronung des Goldes reif, so daß ich keinen Augenblick glaubte verlieren zu dürfen. Bekannt ist Ew. Durchlaucht, daß sowohl der künftige Präsident wie die Majorität des Senates und des Repräsentantenhauses jeden Schritt gutheißen werden, den ich im Interesse des Silbers unternehme. In den letzten Tagen hatte ich Gelegenheit, in England und Frankreich mit Männern der Wissenschaft und des Geschäftslebens, wie mit hochgestellten Staatsmännern zu conferiren; ich habe überall den Wunsch nach einer endlichen Lösung dieser Frage angetroffen. Sie liegt in der Hand Ew. Durchlaucht; gehen Ew. Durchlaucht voran, so giebt es keinen Widerstand mehr. Und bin ich recht berichtet, so haben auch hier die erleuchteten Staatsmänner Balfour und Méline Gesinnungsgenossen, die gemeinsame Schritte für die Hebung des Verkehrs und der Wechselbeziehungen der Nationen in unserem Sinne befürworten.

H.: Ich bin zwar nicht in der Lage, in der von Ihnen angeregten wichtigen Frage eine Erklärung abzugeben; jedoch darf ich sagen, daß die Reichsregierung jeder Bestrebung auf diesem Gebiete volle Beachtung schenkt. Aber warum erläßt nicht Minister Méline die Einladung zu der Conferenz, die seither ja immer von Frankreich ausgegangen ist? seit Monaten spricht er doch davon.

W.: Aus Höflichkeit möchte er Ew. Durchlaucht die Ehre des Vortritts lassen.

H.: Ich finde das sehr liebenswürdig, aber ich bin es, der es als ein Gebot der Höflichkeit erachtet, daß ich der französischen und Ihrer Regierung, die ein geschichtliches Anrecht auf die Initiative haben, nicht vorgreife. Schon 1878 vor der Pariser Münzconferenz waren Frankreich und die Vereinigten Staaten einig; ich erinnere mich noch von meinem früheren Pariser Aufenthalte her, daß die Erklärungen des damaligen Finanzministers sogar erwarten ließen, er werde sofort die Silberfreiprägung wieder aufnehmen: und heute trägt Frankreich sogar Bedenken, auch nur eine Conferenz einzuberufen?

W.: Nun, um einen Schritt ist unsere Sache doch vorangekommen: die Währungsfrage hat aufgehört, eine Frage der theoretischen Debatten zu sein, sie ist eine Frage der praktischen Politik geworden. Und wir hegen zu Ew. Durchlaucht die Zuversicht, daß Ew. Durchlaucht uns einen gangbaren Weg zeigen werden.

H.: Das scheint mir, so schmeichelhaft Ihre gute Meinung für mich ist, doch nicht die Aufgabe des deutschen Reichskanzlers, sondern derjenigen Staaten zu sein, die Silberbestände besitzen. Für sie und zumeist wohl für die Union hat die Sache einen acuten Charakter.

W.: Ob die Vereinigten Staaten in erster Linie daran interessirt sind, den Werth des Silbers wieder auf das frühere Niveau zu bringen, lasse ich dahingestellt. Aber die Geschichte zeigt, daß das Produciren der Edelmetalle nicht allein reich macht, und daß meist andere Staaten als die producirenden den Nutzen davon haben. Einfuhr und Ausfuhr stehen in einer Wechselbeziehung; im Austausch für unser Silber würde uns Deutschland, zum Wohle seiner Industrie, andere Waaren liefern.

H.: Sollten wir dabei nicht Gefahr laufen, daß in erster Linie unser Gold nach Amerika abfließen würde? Schon heute ist der Werth der Einfuhr aus den Vereinigten Staaten doppelt so groß, als der unserer Ausfuhr dahin. Die Handelsbilanz ist durchaus zu Ihrem Vortheil. Ihr Präsident wird uns also, wenn wir Ihnen in der Regelung Ihrer Münz- und Finanzverhältnisse entgegenkommen und einen Währungsbund mit Ihnen schließen sollen, dagegen wohl Concessionen in der neuen Tarifbill einräumen?

W.: Ew. Durchlaucht wissen, daß sich solche mit Mc. Kinleys Programm nicht vereinen lassen. Indeß ist doch nach Edelmetall ständige Nachfrage; möglichst viel davon zu besitzen und im Umlauf zu haben, ist immer ein Vortheil. So habe ich auch bezüglich des Silbers den festen Glauben, daß davon ein Land nie genug besitzen kann: wie vortheilhaft ist z. B. Frankreich durch seine großen Bestände an Silber gestellt!

H.: Ihr eigenes Land und den dortigen Münzumlauf scheinen Sie nicht als Beispiel anführen zu können? Ich habe bisher immer angenommen, daß es sich an Silber „übernommen" hat.

W.: Daß die Vereinigten Staaten für das Silber schon große Opfer gebracht haben, gebe ich zu. Wir wenden uns nun, wie billig, an die anderen Mächte und namentlich an jene, die durch Außercourssetzung des Silbers die Krisis so sehr verschärft haben.

H.: In Ihren Worten liegt ein Vorwurf gegen das deutsche Reich, der mich aus Ihrem Munde überrascht, da ja Ihr eigenes Land 1873 zugleich mit Deutschland die Goldwährung eingeführt hat. Ich bitte, mir nur zu meiner Orientirung darzulegen, wie Ihre Freunde eine Verständigung der Mächte zu erzielen gedenken. Sie gehen davon aus, daß nur durch eine internationale Einigung über die Einführung der Freiprägung der Silberpreis gehoben und festgelegt werden kann. England aber will solche, darüber lassen ja die Verhandlungen des englischen Unterhauses vom 17. März 1896 keinen Zweifel, lediglich für Indien zugestehen, d. h. den Zustand wiederherstellen, der zur Zeit der ergebnißlosen Brüsseler Währungsconferenz von 1892 schon bestanden hat. Ohne England aber wollen und können die anderen Mächte die Silberfreiprägung nicht einführen. Wie Ihnen bekannt, hat von allen Staaten, die in den letzten Jahren eine Währungsreform versucht oder durchgeführt haben, wie Oesterreich-Ungarn, Rußland und in den letzten Tagen sogar Japan, auch nicht einer daran gedacht, sich für das Silber zu engagiren. Wie wollen nun Ihre Freunde ein Interesse am Silber wieder wachrufen, ohne daß sie den Mächten Compensationen anbieten?

W.: Ich hoffe, sobald sich nur die Staaten über das erhabene Ziel eines großen Währungsbundes einigen, so werden auch ihre wirthschaftlichen Interessen gemeinsam sein und sich alle Schwierigkeiten von selbst heben.

H.: Gott erhalte Ihnen Ihren frohen Glauben. Aber ich vermöchte ohne feste Garantien eine so wichtige Stütze des deutschen Reiches von dem guten oder bösen Willen ausländischer Staaten nicht abhängig zu machen. Ihr eigenes Land ist, wie Ihre Landsleute versichern, das mächtigste der Welt, aber die Silberprägung konnte es doch nur vorübergehend und mit sehr ungünstigem Erfolge für das Erwerbsleben und für seine Finanzwirthschaft aufrecht erhalten. So fürchte ich, daß selbst eine internationale Union kaum im Stande ist, auf die Dauer alles Silber, von dem Sie wohl selbst meinen, daß noch größere Mengen als bisher erzeugt werden können, zu einem Preise aufzukaufen, der den jetzigen ungefähr um das Doppelte übersteigen würde.

W.: Patrioten, wie Dr. Arendt, erklären es als tief beschämend für das deutsche Reich, daß es nicht den Muth beweist, sich zur eigenen Initiative aufzuraffen. Ich beschwöre Ew. Durchlaucht, den günstigen Augenblick nicht zu versäumen, da Ew. Durchlaucht Frankreich einen Vorsprung abgewinnen und durch die ernstliche Anregung des internationalen Währungsbundes unsterbliche Lorbeeren erringen können. Befreien Ew. Durchlaucht die Welt von der unserer modernen Entwickelung unwürdigen Währungs-Anarchie!

H.: Der Punkt, um den sich im gegenwärtigen Augenblick alles dreht, ist, daß Vorschläge gefunden werden, die Ihren Forderungen entsprechen, die zugleich aber auch für den Londoner Geldmarkt discutirbar sind, und so als die Grundlage für etwaige Conferenzverhandlungen dienen können. Auf solche Vorschläge warte ich seit einem Jahre; ich glaubte, Sie würden mir solche schon übermitteln können. Werden mir solche vorgelegt, so werden Sie mich zu wohlwollender Prüfung bereit finden. — Ihre Mittheilungen waren für mich von großem Interesse; jetzt aber bitte ich mich zu entschuldigen, da ich zu meiner goldenen Hochzeit gerufen werde.*)

*) Nach der officiösen Notiz war der Besuch Wolkotts beim Reichskanzler lediglich ein Höflichkeitsact; es erscheint uns deshalb etwas unwahrscheinlich, daß sich die Unterredung so, wie im obigen mitgetheilt wird, in das Detail verloren hat.

Der Stand der kretischen Frage.

Kriegerisches ist auch heute nicht zu verzeichnen. Das Hauptinteresse ist auf die Diplomatie der Mächte und das Verhalten des Königs von Griechenland gerichtet. Dafür, daß die Mächte über die Grundlinie ihres Vorgehens einig sind, liegen heute wieder zwei bedeutungsvolle officielle Kundgebungen vor. Die erste ist ein

Telegramm des englischen Premierministers Lord Salisbury

an die Mächte, durch welches die Regierungen in Kenntniß gesetzt werden, daß die englische Regierung folgende Darlegung der Politik zu machen sich vorgenommen habe, welche sie beabsichtige zu verfolgen und von der sie glaube, daß sie sich im Einklang mit den Absichten ihrer Verbündeten befinde.

Erstens, daß die Errichtung einer administrativen Autonomie in Kreta ihrer Ansicht nach die nothwendige Bedingung für die Beendigung der internationalen Besetzung der Insel sei; zweitens, daß unter dieser Bedingung die Insel nach ihrer Meinung ein Theil des türkischen Reiches bleiben solle; drittens, daß sowohl die Türken als die Griechen durch die Mächte von diesem Entschluß in Kenntniß gesetzt werden sollen; viertens, daß falls die Türkei oder Griechenland, wenn es gefordert werde, sich weigern sollten, ihre Land- und Seestreitkräfte aus der Insel zurückzuziehen, die Mächte ihren Beschluß **durch Anwendung von Gewalt** den sich in dieser Weise weigernden Staaten gegenüber zur Geltung bringen sollten.

Lord Salisbury verlas gestern dieses Telegramm im englischen Oberhause und fuhr dann fort, er wünsche die Aufmerksamkeit auf die Worte „wenn es gefordert wird" zu lenken; es folge daraus bezüglich der Türkei sicher nicht, daß deren Truppen sofort aus Kreta zurückgezogen werden sollten, doch sei es klar, daß die Zurückziehung der Truppen eine nothwendige Bedingung der Autonomie sei. Daher würde die Türkei ihre Truppen aus Kreta zu entfernen haben, mit der Ausnahme, daß sie in dem Maße wie in Samos und seiner Zeit in Serbien Truppen dort behalten dürfte, lediglich als Zeichen ihrer Souveränetät. Soweit jedoch thatsächliche Zwecke und der ganze Einfluß einer Verwaltung und das tägliche Leben der Bewohner Kretas in Betracht kämen, würden die türkischen Truppen zurückgezogen werden müssen, wenn die Autonomie errichtet werde. Die Zurückziehung der griechischen Truppen werde, denke er, zu einem früheren Zeitpunkte gefordert werden. Jedenfalls könne unmöglich der gegenwärtige Zustand auf Kreta auf unbestimmte Zeit fortdauern.

Gleichzeitig gab im Unterhause der erste Lord des Schatzes, Balfour, eine hiermit identische Erklärung ab, und fügte hinzu, die Regierung habe Grund zu glauben, daß ihre Ansicht von den Alliirten getheilt werde.

Ueber die russische Politik

giebt folgendes Telegramm eingehende und unzweideutige Auskunft:

Petersburg, 26. Febr. (Tel.) Authentisch verlautet: Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß nur durch ein festes und zielbewußtes Vorgehen der Großmächte gegenüber der revolutionären Bewegung auf Kreta ein Umsichgreifen derselben auf andere Gebietstheile der Türkei und damit eine Gefährdung des europäischen Friedens vermieden werden kann, beseelt von dem Wunsche, seinerseits alles aufzubieten, um Europa vor dem Ausbruch eines möglicherweise aus so frivolen Ursachen hervorgehenden Krieges zu bewahren, endlich in der Erkenntniß von der Richtigkeit der Stellungnahme Deutschlands sowohl in der kretischen Frage wie auch Griechenland gegenüber, hat Rußland es für nothwendig erachtet, Griechenland durch seine Gesandten in Athen auffordern zu lassen, seine Flotte und die gesammte auf Kreta befindliche Truppenmacht **innerhalb dreier Tage zurückzuberufen.** Sollte Griechenland in blinder Verkennung seines eigenen Vortheils dennoch den wohlgemeinten Rathschlägen Rußlands und der mit ihm verbündeten Mächte fernerem Widerstand entgegensetzen, oder Schwierigkeiten bereiten, oder sich durch selbstsüchtige Freunde in

---

Der Heddinshof.

14) Roman von L. Haidheim.

[Nachdruck verboten.]

Ulla war zu einem Balle fertig angezogen. Sie sah sehr schön aus — selbst der Vater fühlte eine stolze Ueberraschung.

Aber er bemerkte auch — es lag auf ihren Zügen keine Spur von einem Lächeln — nur stolze, kalte Ruhe.

Wie eine Königin sieht sie aus, dachte er — und doch regte sich ein „Aber" in ihm.

„Ulla, du mußt nicht thun, als hättest du eine Enttäuschung zu überwinden!" sagte die Mutter leise zur Tochter, als sie ihr in der Damengarderobe noch einmal das Kleid glättete.

Ulla warf den Kopf auf.

„Ich thu' ja auch nicht so!"

„Doch — es hat den Anschein!" beharrte die Mutter.

Ulla lächelte wie auf Commando — ein leeres Lächeln; sie hätte um die Welt nicht „Enttäuschung" verrathen mögen. So sah sie denn strahlend aus, als sie in den Ballsaal trat.

Der erste, den sie erblickte, war Olsnitz.

Einen Moment war's ihr, als leuchte ihr sein warmer, froher Blick, wie sie ihn in der Erinnerung trug, heute wieder entgegen. Aber es umdrängten sie sofort die Tänzer, und als sie ihn mit den Augen suchte — warum eilte denn er nicht, wenn er sich denn doch ihrer Begegnung freute? — da stand er eben und schrieb seinen Namen auf die Tanzkarte einer anderen Dame.

Und dann ging er zu einer zweiten und zu einer dritten. Ulla sprach und scherzte mit Allen, die sie anredeten, aber sie sah und beobachtete dabei nur Olsnitz.

Wie hübsch und stattlich er war! Die grüne Galauniform kleidete ihn ausgezeichnet.

Endlich kam er zu ihr. Es lag etwas Fremdes in seinem Wesen. „Sie waren gleich so belagert, gnädiges Fräulein, daß ein gewöhnlicher Sterblicher garnicht daran denken konnte, sich unter die Bevorzugten zu mischen. Haben Sie noch einen Tanz frei?"

„Thut mir sehr leid, Herr Assessor!"

Er machte ein sehr beleidigtes Gesicht — ihren spöttischen Ton hörte sie nicht, der kam auch nur so scharf heraus, weil sie sich über ihn ärgerte, daß er so banale Redensarten vorbrachte.

In diesem Gefühl setzte sie nun auch noch hinzu: „Gewöhnliche Sterbliche müssen etwas mehr Courage zeigen!" Das sollte Scherz sein — klang aber gezwungen, und er hörte nur den Anfang „Gewöhnliche Sterbliche".

Die ersten Tacte der Musik erklangen — der Tanz begann, Ullas Tänzer kam, Olsnitz machte eine stumme Verbeugung und empfahl sich.

Sie fühlte deutlich, daß sie ihn von neuem verletzt hatte.

„Er möchte mit mir gut Freund sein, wenn ich keine Consequenzen daraus ziehe", sagte sie sich bitter — und zugleich: „Er soll sehen, daß er mir nicht fehlt!"

„Welcher Hochmuth ist in das Mädchen gefahren!" erboste Olsnitz sich immer mehr.

So, nur an einander denkend, nur einander hend, tanzten sie den ganzen Abend in demselben Saale, ohne sich einen einzigen warmen Blick zu gönnen, ja ohne nur scheinen zu wollen, als wäre das Andere in der Welt.

Die jungen Mädchen kamen zu Ulla.

„Welch reizender Mensch ist dieser Forstassessor, wie wundervoll er tanzt! Du kennst ihn? Er hat ja wohl schon mal bei Euch logiert?"

„Ja, er ist der Freund Dr. Sparrenbergs!" sagte Ulla kühl.

Ihr war schwer und traurig um's Herz, ohne daß sie sich eingestehen wollte, warum?

Zuweilen kochte dann der Aerger über „diesen Menschen" in ihr auf, der nicht einen Moment nach ihr hersah, gar nicht an sie dachte, sondern immer äußerst vergnügt bei seinen Tänzerinnen blieb, mit ihnen sich vortrefflich amüsirte und sich augenscheinlich schon bei diesem ersten Male eine Stellung in dem jugendlichen Kreise errang.

Ulla hatte sich noch nie unbefriedigt gefühlt auf einem Balle, noch nie war ihr dies ganze Vergnügen schal und leer vorgekommen.

Heute, so sehr sie sich auch Mühe gab zu lachen, zu scherzen — heute schienen ihr alle diese Herren langweilig, gleichgiltig und meist sogar unausstehlich. Sie wurde immer trauriger. Nur ein heimlicher Trost blieb ihr — Assessor v. Weber war wenigstens nicht da, sie mit seinen „liebesuchenden" Blicken zu quälen.

Warum er nicht gekommen? Sie dachte darüber nicht nach, aber um so mehr und in geheimer Unruhe ihre Mutter. Seltsam! Nach dem letzten Vorgehen Webers hätte eine Erklärung seiner Liebe eigentlich das Nächste sein müssen!

„Wo mag denn Weber sein?" hörte sie eine und die andere Frage, theilweise mit einem Blick auf sie.

„Ja, wo ist denn aber Weber? Warum ist er nicht hier?"

Der Finanzassessor war eine der großen Partien dieses Winters. Man beobachtete schon lange mit mehr oder weniger Interesse seine Zurückhaltung den jungen Damen gegenüber — und um so mehr dann den Vorzug, den er Ulla Heddin plötzlich und ganz offen gab.

„Da ist er! Da ist Weber!"

Es ging wie ein Flüstern durch die Reihen der Mütter wie der Töchter.

Nichts hätte deutlicher zeigen können, daß er n diesem Kreise persona grata war.

Er trat zu der Dame des Hauses und sprach mit ihr.

Wie ernst er aussieht!

Und — sie macht plötzlich auch ein ganz ernstes Gesicht.

Man beobachtete neugierig; offenbar war da irgend etwas Bedeutsames vorgefallen.

Jetzt verbeugte Weber sich wieder. Seine Augen suchten umher, fanden Ulla —

Er schickte ihr — ob willkürlich oder unwillkürlich, wer konnte das errathen? — einen langen, seltsamen Blick. Er hielt den Schritt, der ihn schon wieder dem Ausgang des Saales zuführte, zögernd an.

Aber sie hatte ihn nicht gesehen oder wollte ihn nicht sehen — jetzt war er schon verschwunden.

Die Miene der Festgeberin war ernst und umwölkt.

„Weber kam nur, sich zu entschuldigen; sein Chef ist plötzlich kränker geworden — er arbeitete gerade mit ihm, und der Minister hat ihn dann bei sich behalten wollen."

„Der Hausminister ist kränker! — Ein Anfall — sterbend!" klang es in den Spielzimmern von einem Tisch zum anderen.

Die Herren legten die Karten hin.

Einen Moment herrschte Schweigen; aber dies Schweigen war beredter als tausend Worte. Die Einen dachten: Die neue Aera! — Ein gänzlicher Systemwechsel! — Ein Ende des verhaßten alten Schlendrians! Eine Reorganisation, — Aufathmen, — Regsamkeit, — Ordnung und Gerechtigkeit.

Andere gab es, die den Umsturz alles Bestehenden schon allein als greuliche Unbequemlichkeit fürchteten und verabscheuten.

Und als man zuerst Worte fand, waren diese mit großer Vorsicht gewählt.

Niemand sprach von Heddin — jeder aber dachte an ihn. Wird er wirklich der schon so lang gesehene „kommende Mann" sein?

Das war eine stille, rasch wachsende Aufregung. Der Hausherr hatte nach der Wohnung Sr. Excellenz geschickt — sein Diener kam nach einer Weile zurück: Excellenz sei sehr leidend — der Herr Kammerrath Heddin gerufen — der Herzog benachrichtigt und nach den Sterbesacramenten geschickt.

Unterdeß ging im Saale die Musik noch weiter, was kümmert der Jugend der Tod? Sie hörten meistens das Flüstern nicht — ahnten nichts — und die anderen wollten eben lustig sein.

Trotzdem legte es sich nach und nach wie eine Wolke auf die eben noch so belebte Stimmung.

(Fortsetzung folgt.)

sei im bisherigen Verhalten aufmuntern lassen, vielleicht in falscher Voraussetzung von einer Uneinigkeit unter den Großmächten, weil die eine oder die andere Macht nicht von vornherein den Vorschlägen Rußlands, welches sich mit Deutschland und Frankreich eins fühlte, beitrat, so ist Rußland entschlossen, die Consequenzen aus diesem den Frieden Europas in höchstem Maße bedrohenden Widerstande Griechenlands zu ziehen und mit den **schärfsten Repressalien** gegen dasselbe vorzugehen, als deren erste es bereits die von ihm acceptirte Blockade der Häfen ansieht. Im Bewußtsein der Einigkeit mit Frankreich und auch Oesterreich wird Rußland, selbst wenn einzelne Mächte sich seinen Schritten nicht anschließen sollten, in der Lage sein, den Frieden Europas durch die Vorgänge auf Kreta jedenfalls nicht gefährden zu lassen. Mit den übrigen Großmächten ist Rußland der Ansicht, daß die Annexion Kretas durch Griechenland außer Betracht zu bleiben hat und daß vor dem Eintritt in Verhandlungen über die zukünftige Gestaltung Kretas der völkerrechtswidrigen Action Griechenlands ein Ende zu machen sei. Dementsprechend hat sich Rußland mit den Mächten dahin verständigt, nach der Räumung Kretas durch die griechische Militärmacht zunächst wieder Ruhe und Ordnung auf der Insel herzustellen und auf ihr sodann unter dem Schutz der Großmächte unter Suzeränität des Sultans eine Autonomie einzuführen.

Ob gegenüber dieser überaus energischen Sprache, die von der Regierung des so eng mit dem griechischen Königshause verwandten Zaren geführt wird, der

König von Griechenland

endlich ein Einsehen zu gewinnen geneigt ist, das ist nach seinem bisherigen Verhalten freilich noch sehr zweifelhaft; auch lassen die nachstehenden neuen Drahtmeldungen das nicht erwarten:

Kopenhagen, 26. Febr. (Tel.) König Georg von Griechenland hat, wie hier mit Bestimmtheit verlautet, gestern an seinen Bruder, den Kronprinzen von Dänemark, telegraphirt, daß er fest entschlossen sei, abzudanken und nach Kopenhagen zurückzukehren, wenn er seinen Willen in der Kretafrage nicht durchsetzen könne.

Athen, 26. Febr. (Tel.) Dem Capitän der „Sphakteria" gegenüber soll der König geäußert haben: „Keinen Schritt werde ich zurückweichen", und zu dem Stadtcommandanten von Athen soll er gesagt haben: „Mein ganzes Vertrauen ruht auf der Armee."

Die Lage auf Kreta.

Seitdem die Commandanten des europäischen Geschwaders auch die Landung von Lebensmitteln für das griechische Expeditionscorps und die Insurgenten nicht mehr zulassen, haben die Dinge sofort eine Wendung genommen. Es wird hierzu gemeldet:

Kanea, 26. Febr. (Tel.) Die Blockade der Insel Kreta wird jetzt auf das schärfste durchgeführt. Es beginnt bereits ein Mangel an Lebensmitteln auf Kreta fühlbar zu werden. Ein englisches Torpedoboot hat die Vermittelung des Verkehrs zwischen den griechischen Hauptquartieren an der Küste der Insel und der Regierung in Athen übernommen.

Trotz der Blockademaßregeln soll es jedoch dieser Tage dem Insurgentenführer Janni Papavafoti gelungen sein, mit einem griechischen Schiff bei Sherisonissa an der kretischen Küste zu landen und 600 griechische Soldaten, große Vorräthe an Munition und Waffen und drei Geschütze auszuschiffen.

Kanea, 25. Febr., 3 Uhr 40 Min. Nachm. (Tel.) Nachdem die vor Kanea lagernden Türken das **Feuer gegen die Christen** eröffnet hatten, hißten letztere eine weiße Flagge, um den Admiralen zu zeigen, daß sie nicht die Herausforderer gewesen seien.

Die **Mohammedaner** in Rethymo verlangen eine Vereinigung Kretas mit Griechenland (?), nur 70 derselben, welche anderer Ansicht sind, richteten einen Protest dagegen an den englischen Consul in Kanea.

Ueber den **Brand des Regierungsgebäudes in Kanea** erfährt das „Wiener Corr.-Bur." noch Folgendes: Schon seit einigen Tagen waren hier Gerüchte verbreitet über Brandlegungen, welche von Seiten der Mohammedaner beabsichtigt waren, weil diese wegen Nichterfüllung ihres Verlangens, Waffen zu erhalten, erbittert seien. Am 23. d. M. brach schon Feuer in der Nähe des Regierungsgebäudes aus, welches rechtzeitig entdeckt und gelöscht wurde. Am 24. ds. brach sodann plötzlich am Regierungsgebäude selbst an vier Stellen zugleich, darunter neben dem Zimmer des Commandeurs der die Wache bildenden italienischen Schiffsmannschafts-Abtheilung, ein Brand aus, welcher das Gebäude vollständig einäscherte. Alle Archive und Depositen wurden vernichtet. An den Löscharbeiten betheiligten sich englische, italienische und österreichisch-ungarische Schiffsmannschaften, wobei sich die Matrosen der „Maria Theresia" während der Rettung der die Regierungsgelder enthaltenden Kassen besonders hervorthaten. Es ist festgestellt worden, daß an den vier Stellen Brandlegung stattgefunden hat.

Griechische Rache.

Athen, 26. Febr. (Tel.) Wie sehr die öffentliche Meinung durch das Bombardement des Lagers der Aufständischen auf Kreta gegen Ausländer eingenommen ist, erhellt besonders daraus, daß hier eine Petition unterzeichnet wurde, in der ein Verbot, Fremden den Zutritt zur Akropolis zu gestatten, verlangt wird. Einige Hotelwirthe weigern sich, Ausländer, besonders **Deutsche**, aufzunehmen. — Großartig!

*

London, 26. Febr. (Tel.) Nach einer Meldung der „Standard" aus **Newyork** soll sich der Staatssecretär Olney geweigert haben, Griechenland den **Beschlußantrag des Senats** mitzutheilen, in dem der Senat Griechenland seine Sympathie ausdrückt und die griechische Einmischung in Kreta billigt.

Politische Tagesschau.

Danzig, 26. Februar.

Reichstag.

Der Reichstag nahm Donnerstag gegen die Stimmen der Rechten und Nationalliberalen einen **Antrag** des Abg. **Colbus** (Elsässer), welcher für **Wahlen zum Landesausschuß** in Elsaß-Lothringen ein allgemeines, directes und geheimes Wahlrecht und je einen Abgeordneten auf 30 000 Einwohner verlangt, an. Der Elsässer Abg. **Winterer** beleuchtete die jetzt bestehende indirecte Wahl, durch welche die wirklichen Ansichten der Bevölkerung nicht zum Ausdruck kämen. Auch sein Landsmann **Preiß** charakterisirte die gegenwärtige Landesvertretung als ein Scheinparlament ohne Macht und Machtgefühl, das zumeist aus abhängigen Beamten bestehe. Der ganze Geist der Verwaltung im Reichslande wirke auf die eingesessene Bevölkerung lediglich abstoßend und nichts weniger als germanisirend.

Geheimrath **Halley** widerspricht der Behauptung des Vorredners, daß der Landesausschuß ein bloßes Rentner- und Beamtenparlament sei, er bestreitet, daß die elsässische Jugend von heute viel oppositioneller als die frühere sei. Was die angedeuteten Maßnahmen des Statthalters bezüglich der Presse betreffe, so werde alles davon abhängen, wie die Presse sich nach den Mahnungen des Statthalters richten werde.

Abg. **Bueb** (Socialdem.) verbreitet sich ausführlich über den Dictaturzustand in den Reichslanden. Der Landesausschuß tanze nur nach der Pfeife der Regierung. Die Gemeinden, denen die gewesenen Unteroffiziere als Bürgermeister aufgezwungen werden, seien unselbständiger als in früherer Zeit.

Geheimrath **Halley** stellt die letzte Behauptung des Vorredners entschieden in Abrede.

Abg. **Lieber** (Centr.) erklärt sich namens seiner Fraction für den Antrag Colbus. Solche Zusammensetzung, wie der Landesausschuß sie habe, vertrügen nicht einmal unsere Provinziallandtage. Was Geheimrath Halley über die Presse gesagt habe, bedeute weiter nichts als: „Entweder Zuckerbrod oder Peitsche!" Wenn derselbe Herr es beklagt, daß die Elsässer ihre Töchter zur Erziehung nach Frankreich schicken, nun warum ruft man nicht katholische Ordensschwestern zurück? Wenn der Statthalter einen so zähen Widerstand der Aufhebung der Dictaturparagraphen und den übrigen Forderungen der Elsässer leiste, so schaffe er damit die Ruhe eines Kirchhofes.

Abg. **Lenzmann** (freis. Volksp.) tritt für den Antrag ein. Die bisherige 25jährige Politik der Gewalt und Polizeiwillkür habe uns die Elsässer nicht näher gebracht.

Abg. **v. Marquardsen** (nat.-lib.) ist mit seinen Freunden bereit, auf die Einführung des Reichspreßgesetzes in den Reichslanden hinzuwirken. Sie könnten aber nicht für den Antrag stimmen; bestehe doch in keinem deutschen Einzelstaate ein allgemeines directes Wahlrecht.

Abg. **Rickert** befürwortet den Antrag aus Gründen des Patriotismus. Gerade die Thatsache, daß der Statthalter im Landesausschuß ein Preßgesetz nach Art des Reichspreßgesetzes in Aussicht gestellt habe, dieses aber, wie es scheine, im Landesausschuß noch eine Umänderung erfahren solle, beweise, daß es kein Parlament sei, wie die anderen deutschen Parlamente. Eine Annäherung der Elsaß-Lothringer habe sich seit der Annexion zweifellos vollzogen, sie gehe uns aber nicht rasch genug. Das würden wir am besten dadurch erreichen, daß wir die Elsässer zu vollberechtigten Bürgern im Reiche machten.

Nachdem Abg. Graf **Stolberg** (cons.) sich gegen den Antrag ausgesprochen hatte mit der Begründung, der Landesausschuß fungire gut und sachgemäß und man dürfe kein Experiment machen, und nachdem der Abg. **Werner** (Antisem.) namens seiner Fraction den Antrag empfohlen hatte, erfolgte nach dem Schlußworte des Abg. **Colbus** die Abstimmung mit dem oben angegebenen Resultat.

Freitag stehen die Etats der Reichseisenbahnen und des Reichs-Versicherungsamts, ferner die zweite Lesung der Zwangsversteigerung und Grundbuchordnung auf der Tagesordnung.

Die Einrichtung der Kilometerhefte.

Daß der Präsident des Reichseisenbahnamtes Tarifreformanträgen gegenüber dieselbe Sprache führt, wie Finanzminister Miquel, ist nicht weiter zu verwundern. Das Gleiche gilt von der Verwaltung der Reichseisenbahnen, deren Chef Herr Thielen ist. Immerhin sind die Ausflüchte unverständlich, mit denen sich im Reichstage Geh. Regierungsrath Wackerzapp (aus der Reichseisenbahnverwaltung) aus der Klemme half, als Herr Bueb die Einführung der Kilometer-Reisehefte im Reichslande befürwortete. Er gab nämlich seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß ein socialdemokratischer Abgeordneter sich für eine Einrichtung interessire, von der die Minderbegüterten keinen Gebrauch machen könnten, weil das Kilometerheft 3. Klasse (in Baden) 25 Mark koste! Vielleicht studirt der Herr Geh. Rath einmal den Mittwoch-Artikel der „Nordd. Allgemeinen Zeitung", der daran erinnert, daß die Abgeordneten nicht Vertreter einer Klasse, sondern des ganzen Volkes sein sollen. Vielleicht aber weiß er auch nicht, daß 23 preußische Handelskammern eine Eingabe wegen Einführung des Kilometer-Fahrscheinhefts in Preußen an Herrn Thielen und die Handelskammer in Leipzig eine solche an die sächsische Staatseisenbahndirection gerichtet haben. In Baden besteht die Einrichtung bereits seit dem 1. Mai 1895 und hat finanziell **günstige** Ergebnisse gehabt. Mit diesen Heften kann der Reisende binnen Jahresfrist 1000 Kilometer Bahnlänge durchfahren und erhält dadurch eine Ermäßigung von 25—26 Procent des Fahrpreises in Personenzügen und eine solche von 34—42 Procent des Fahrpreises in Schnellzügen. Das Heft gilt nicht nur für den nominellen Inhaber, sondern auch für die mit demselben in häuslicher Gemeinschaft zusammenlebenden Familienangehörigen und deren Besuch, sowie für das Dienst- und Geschäftspersonal und berechtigt zu Reisen auch mit Schnellzügen. Daß diese Einrichtung für die Verwaltung besonders lästig sei, kann man kaum behaupten; jedenfalls ist die Belästigung nicht viel größer, wie bei den zahlreichen Rundreise- und Tourenbillets.

Wird man nicht endlich auch bei uns **Verkehrserleichterung** einführen?

Die Novelle zum Vereinsgesetz

soll nun also dem Landtage jetzt vorgelegt werden. Eine Aenderung des preußischen Vereinsgesetzes wird bekanntlich zur Erfüllung der Zusage nothwendig, welche der Herr Reichskanzler im Reichstage in Bezug auf die Aufhebung des Verbots der Verbindung politischer Vereine im Wege der Landesgesetzgebung im vorigen Sommer gegeben hat. Ueber das, was geplant ist, geben die „Berl. Pol. Nachr." an, daß die preußische Regierung sich nach den wiederholten Erklärungen des Herrn Ministers des Innern die Entscheidung darüber vorbehält, ob und inwieweit das Vereins- und Versammlungsgesetz vom 11. März 1850 noch in anderen Punkten als betreffs des Verbots der Verbindung politischer Vereine zu ändern oder zu ergänzen sei. Daß es nicht lediglich mit der Aufhebung jenes Verbots sein Bewenden haben wird, darf schon jetzt als sicher angenommen werden. Einige andere Bestimmungen des geltenden Rechtes sind so vollkommen veraltet und unhaltbar, daß, wenn einmal die bessernde **Hand an das Vereins- und Versammlungsgesetz** gelegt werden soll, daran garnicht vorbeigegangen werden kann.

Bildung eines Börsenausschusses.

Dem Beschluß der wirthschaftlichen Vereinigung des Reichstags wegen Ausführung des Börsengesetzes wird, wie die „Lib. Corr." hört, demnächst in einem wichtigen Punkte entsprochen werden, nämlich bezüglich der Bildung eines Börsenausschusses als Sachverständigenorgan für die der Beschlußfassung des Bundesraths überwiesenen Angelegenheiten. Beim Inkrafttreten des Börsengesetzes hatte der Bundesrath von der Bildung dieses Börsenausschusses vorläufig Abstand genommen. Man darf gespannt darauf sein, ob die preußische Regierung wiederum, wie bei der Berufung des provisorischen Ausschusses, die Herren Graf Arnim-Muskau, Geh. Rath Gamp, Graf Kanitz und Graf Schwerin-Löwitz dem Bundesrath zur Berufung präsentiren wird.

Der Conflict in Transvaal.

Zwischen England und Transvaal droht der kaum oberflächlich beigelegte Conflict von neuem auszubrechen. Während Cecil Rhodes vor dem parlamentarischen Untersuchungs-Ausschuß in London sich so beträgt, als ob er sich in seinem Rechte als „ungekrönter König von Südafrika" sicher fühle und weiter keine Rücksicht auf die südafrikanische Republik zu nehmen brauche, sind in Pretoria der oberste Gerichtshof und der Volksraad in schwerem Streit begriffen, der nur Wasser auf die englische Mühle liefern kann. Der Volksraad bestreitet dem obersten Gerichtshof die Competenz, sich über die Verfassungsmäßigkeit der von ersterem angenommenen Gesetze und sonstigen Beschlüsse sein Urtheil vorzubehalten und darnach zu bestimmen, ob die Rechtsprechung sich an die Acte des Volksraads zu kehren habe oder nicht. Der Volksraad beansprucht für seine Erlasse die unbedingte Rechtsverbindlichkeit im Gebiete des Freistaates und erklärt den Richter für straffällig, der die Competenz der Justiz höher stellt als die Competenz der Volksvertretung. Mit anderen Worten, der Volksraad betrachtet sich, nicht aber die Justiz als das Bollwerk der Unabhängigkeit des Landes und will der Eventualität, die Uitländerfrage unter Mitwirkung der Gerichtsbehörden des Landes in einer den Absichten des Herrn Rhodes genehmen Weise geregelt zu sehen, endgiltig vorbeugen. Diese Ansicht hat bekanntlich auch der Präsident Krüger in der letzten Sitzung des Volksraads sehr energisch vertreten und ist damit auch durchgedrungen, wie aus nachfolgendem Telegramm hervorgeht:

Pretoria, 26. Febr. (Tel.) Der Volksraad hat das Gesetz betreffend die Befugnisse des obersten Gerichtshofes angenommen und sich dann bis zum Mai vertagt.

Wie England sich zu diesem raschen Beschluß stellen wird, bleibt abzuwarten. Nach einer Meldung verschiedener Londoner Blätter soll das gegenwärtig in Aldershot garnisonirende 1. Bataillon des Suffolk-Regiments plötzlich Befehl erhalten haben, nach Südafrika zu gehen.

Deutsches Reich.

* **[Dem Oberstaatsanwalt Drescher]** wird dem Vernehmen nach in dem Strafverfahren gegen den Criminalcommissar **v. Tausch** und den Freiherrn v. Lützow, das ein gewaltiges Actenmaterial gezeitigt hat, der Staatsanwalt Eger assistiren. Herr Eger, der sich, wie bekannt, auch mehrfach auf literarischem Gebiet hervorgethan und insbesondere in jüngster Zeit beachtenswerthe Vorschläge zur Bekämpfung des Wuchers gemacht hat, gilt allgemein für einen der befähigsten Staatsanwälte am Berliner Landgericht I.

* **[Das „Deutsche Adelsblatt",]** das „Organ der deutschen Adelsgenossenschaft", richtet folgenden **Angriff gegen das Bürgerthum:**

„Warum sollte auch die Bourgeoisie, die das Handwerk des goldenen Bodens beraubt und eben im Begriff ist, die Kraft des Bauern zu zerstören, die im Adel ihren geborenen Gegner an die Wand zu drücken, ihn aufzusaugen bestrebt ist, seines Hauptes, des Königthums, schonen?! Wenn die Bourgeoisie sich gleichwohl den Anschein der Königstreue giebt, den Thronen schmeichelt, so geschieht es einestheils um des „Geschäfts" im engeren und weiteren Sinne, andererseits um des Schutzes willen, den ihm dasselbe in diesen für den Geldsack so verfänglichen Zeiten noch immer zu gewähren vermag."

Dieser Erguß, der mit einem einigermaßen parlamentarischen Ausdruck kaum ausreichend bezeichnet werden kann, übertrifft, so bemerkt dazu der doch sehr gemäßigte nationalliberale „Hann. Cour.", an Gehässigkeit gegen das Bürgerthum die niedrigsten Angriffe socialdemokratischer Blätter; es weht darin der Geist des ehemaligen Kreuzzeitungsredacteurs Freiherrn v. Hammerstein, der mit seinen heuchlerischen Verdächtigungen ja so lange eine führende Rolle im Kampfe gegen das Bürgerthum spielte.

* **[Dr. Falk]**, der frühere Cultusminister, jetzige Oberlandesgerichtspräsident in Hamm, begeht, wie der „Westf. Anz." meldet, am 30. März d. Js. sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Frankreich.

Paris, 25. Febr. **Arton** stellte sich heute persönlich den Geschworenen nach seiner Verurtheilung in contumaciam wegen Bestechung in der **Panama-Angelegenheit**. Er wurde freigesprochen. Arton erklärte, daß er zwei Millionen vertheilt habe; er würde sich nach der Eröffnung der Untersuchung näher über die 104 Checkempfänger erklären.

Prozeß Nathusius-Haas.

S. u. H. **Berlin**, 24. Febr.

Der schon seit längerer Zeit schwebende Beleidigungs-Prozeß des ehemaligen Chefredacteurs der „Kreuz-Zeitung" v. Nathusius-Ludom wider den Premierlieutenant a. D. Haas fand heute vor der 145. Abtheilung des Schöffengerichts am Amtsgericht Berlin I statt. Die Parteien sind persönlich erschienen. Der Thatbestand ist etwa folgender: Der Angeklagte Haas hat zu verschiedenen Leuten geäußert, v. Nathusius sei ein Schwindler, Betrüger und Hochstapler, er werde entweder im Zuchthause oder durch Selbstmord enden. Dies veranlaßte den von Nathusius gegen Haas die Beleidigungsklage auf Grund des § 186 des Strafgesetzbuches anzustrengen. Haas bestreitet, den v. Nathusius beleidigt zu haben, im übrigen werde er den Beweis liefern, daß v. Nathusius sich des Betruges, der Unterschlagung, der Untreue, der intellectuellen Urkundenfälschung u. s. w. schuldig gemacht habe. Der Sohn des v. Nathusius sei Secondlieutenant im Pasewalker Kürassier-Regiment gewesen. Dieser habe Ostern 1895 die Tochter eines sogenannten Millionenbauers, des Gutsbesitzers Karl Löper in Lichtenberg geheirathet. Schon lange vor der Verheirathung haben v. Nathusius (Vater und Sohn) eine große Anzahl Wechsel in Curs gesetzt, die gleich nach der Hochzeit dem Karl Löper zur Zahlung präsentirt wurden. Obwohl v. Nathusius jun. vor seiner Verheirathung seinem Schwiegervater die Versicherung abgab, daß er keine Schulden habe, erklärte sich Löper zur Bezahlung der Schulden bereit, wenn dieselben nicht zu hoch wären. v. Nathusius (Vater und Sohn) gaben darauf eine schriftliche, eidesstattliche Versicherung über die Höhe der vorhandenen Schulden ab. Bei dieser Gelegenheit wurden aber erhebliche Summen verschwiegen, so u. a. auch, daß eine sehr hohe Provisionsforderung für die Heirathsvermittelung des jungen v. Nathusius mit seiner Gattin vorhanden sei. Die Beweisaufnahme über die eidesstattliche Versicherung ergab, daß v. Nathusius sen. allerdings nicht alle Wechsel seines Sohnes im Nominalbetrage angegeben habe. — Gutsbesitzer Löper, als Zeuge vernommen, bekundet: Er habe sich bereit erklärt, die Schulden seines Schwiegersohnes zu bezahlen, als ihm diese auf 220 000 Mk. angegeben wurden. Er habe auch 80 000 Mk. bezahlt. Als er jedoch erfahren hatte, daß die Schulden noch höher als 220 000 Mark waren, habe er überhaupt mit der Schuldenbezahlung aufgehört.

Nach kurzer Berathung des Gerichtshofes wurde der Angeklagte in einem Falle der Beleidigung für schuldig erachtet und deshalb zu 30 Mark Geldstrafe, ev. 6 Tagen Gefängniß, der Widerbeklagte zu 100 Mk. Geldstrafe, ev. 20 Tagen Gefängniß verurtheilt, die Kosten des Verfahrens zu 1/4 dem Angeklagten, zu 3/4 dem Widerbeklagten auferlegt.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 26. Februar.

Wetteraussichten für Sonnabend, 27. Febr., und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Vielfach heiter bei Wolkenzug; feuchtkalt. Nachtfröste.

* **[Kaiser Wilhelm-Feier.]** Auf Einladung der Herren Oberbürgermeister Delbrück und Bürgermeister Trampe hatten sich gestern Nachmittag ca. 60 Vertreter der Behörden und der Bürgerschaft — darunter der Herr Oberpräsident, der Hr. Stadtcommandant, die Chefs der meisten übrigen Civil- und Militärbehörden, Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, die Vorsitzenden verschiedener Corporationen und Vereine — versammelt, um über den hier zur Feier des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelms des Großen zu veranstaltenden Festcommers der Danziger Bürgerschaft zu berathen. Einstimmig wurde Herr Oberbürgermeister Delbrück zum Vorsitzenden, Herr Stadtrath Dr. Ackermann zum beisitzenden Schriftführer gewählt. Ebenso einstimmig beschloß man, den Commers am Dienstag, 23. März, zu veranstalten und dazu einen von dem Gesammt-Comité, dem ca. 100 Herren angehören, unterzeichneten Aufruf, der im Entwurf vorgelegt und en bloc angenommen wurde, zu erlassen. Zur Deckung der Kosten des Commerses soll von den Theilnehmern, wie bei der Feier des Jubiläums des deutschen Reiches, ein Beitrag von 1 Mk. erhoben werden. Hervorragende Gesangvereine haben sich bereit erklärt, durch Aufführung entsprechender Gesänge zu einer erhebenden Gestaltung der Feier mitzuwirken. Als Festlokal ist in erster Linie das Wilhelmtheater, weil es den größten Raum bietet, in Aussicht genommen. Ob daneben für eine eventl. zu veranstaltende Doppelfeier in etwa zwei großen Lokalen noch auf das Schützenhaus zu reflectiren sein würde, soll von weiteren Ermittelungen über die Theilnahmebegehr abhängen. Es wurden auch verschiedene Vorschläge gemacht und erwogen, wie den weitesten und möglichst allen Kreisen unserer Bürgerschaft die Gelegenheit zur Theilnahme zu gewähren sei, ohne daß sich Mißstände, wie sie bei dem Kartenverkauf zur Reichsfeier eintraten, wiederholen. Schließlich wurde ein aus den Herren Oberbürgermeister **Delbrück**, Stadtverordneten-Vorsteher **Steffens**, Hauptmann **Neubaur** (Vertreter des Offizier-Corps), Regierungsrath **Berndts**, Stadtrath **Dr. Ackermann** und Erster Staatsanwalt **Lippert** bestehender Activ-Ausschuß eingesetzt, welcher das Weitere vorbereiten, die voraussichtliche Theilnahme bei Behörden, Corporationen, Vereinen u. s. w. ermitteln, nöthigenfalls dem Gesammt-Comité Vorschläge machen und den Fest-Commers arrangiren soll.

* **[Neue Torpedoboote.]** Während der nächsten Wochen gelangen auf der Schichau'schen Werft in Elbing weitere Torpedoboote für die deutsche Kriegsflotte zur Abnahme, die in ihren Abmessungen sich von den bisher von der Werft gebauten Booten unterscheiden, indem sie ein erhöhtes Deplacement aufweisen (bis gegen 140 Tonnen). Auch an Fahrgeschwindigkeit sollen die neuen S-Boote die bisher zur Abnahme gelangten übertreffen. Mit der Abnahme der Boote ist Capitänlieutenant Grumme betraut.

* **[Eisenbahn-Telegraphie.]** Vom 1. April d. Js. ab werden die zum Eisenbahn-Directionsbezirk Danzig gehörigen Stationen Bärenwalde, Barnow, Berent, Bublitz, Carthaus, Hardenberg, Morroschin und Schöneck für den Privatdepeschenverkehr eröffnet.

* **[Landwirthschaftskammer.]** Am 5. März findet eine Sitzung des Vorstandes der Landwirthschaftskammer statt, in der zunächst die Sitzungstage für den Ausschuß und die Generalversammlung der Landwirthschaftskammer definitiv festgesetzt und die Tagesordnung aufgestellt werden soll. — Ferner findet eine Feststellung des Dienst-Reglements für die Beamten der Landwirthschaftskammer statt und es soll Kenntnißnahme der Verhandlungen mit dem Herrn Landeshauptmann wegen Aufnahme der Beamten in die Provinzial-Wittwen- und Waisen-Kasse erfolgen. Demnächst soll eine Berathung der in letzter Zeit vom Herrn Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten und vom Herrn Oberpräsidenten eingegangenen Vorlagen vorgenommen werden.

* **[Wahlcassirung.]** Das Plenum des Abgeordnetenhauses hat heute, wie uns aus Berlin

telegraphirt wird, die Wahl des Abgeordneten v. Wolszlegier (Pole) im Wahlkreise Berent-Pr. Stargard-Dirschau für ungiltig erklärt.

* [Armen-Unterstützungs-Verein.] Gestern Nachmittag hielt der hiesige Armen-Unterstützungs-Verein im Saale seines Vereinshauses, Mauergang 3, seine Jahresversammlung ab. Nach Vorlage des Jahresberichts pro 1896 wurde die Jahresrechnung pro 1895 dechargirt und zur Prüfung der Rechnung pro 1896 die Herren E. Wendt und Paul Weiß wiedergewählt, Herr Paul Ed. Berentz an Stelle des verstorbenen Herrn Rich. Pohl neugewählt. Bei der Wahl des Vorstandes wurde zunächst der Begründer des Vereins und bisherige Vorsitzende Herr Abg. Rickert zum lebenslänglichen Ehrenvorsitzenden des Vereins ernannt, dann wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder Herren R. Schirmacher, E. Berenz, Münsterberg und Kafemann wiedergewählt, Herr Dr. Fehrmann hinzugewählt. — Mit einem warmen Appell des Herrn Münsterberg, nach Kräften dahin zu wirken, daß recht viele Frauen und Männer sich der Wirksamkeit des Armen-Unterstützungs-Vereins zuwenden möchten, damit der Verein stets in der Lage sei, auch in Fallen augenblicklicher dringender Noth sofort vorbeugend einzugreifen und Familien vor abwendbarem wirthschaftlichen Verfall zu bewahren, schloß die Generalversammlung. Der Vorstand constituirte sich dann für das neue Jahr folgendermaßen: Herr Schirmacher Vorsitzender, Hr. Berenz Stellvertreter, Hr. Münsterberg Schatzmeister, Hr. Kafemann Schriftführer, Hr. Dr. Fehrmann Stellvertreter.

Dem der General-Versammlung vorgelegten Jahresbericht entnehmen wir über die Thätigkeit des Vereins noch folgende Angaben:

Für den Armen-Unterstützungs-Verein werden verhältnißmäßig gute Zeiten vor allem dadurch erkennbar, daß jüngere, arbeitsfähige Männer und Frauen nicht genöthigt sind, wegen vorübergehender Arbeitslosigkeit Unterstützung zu beantragen. Auch 1896 hat dieser Zustand erfreulicherweise angehalten, abgesehen von ganz vereinzelten Fällen, in denen längere Krankheit oder besondere Gründe (z. B. Brandschaden) die Ursache der Bedürftigkeit waren. Ein weiteres günstiges Zeichen ist, daß — wie aus den nachstehenden Ziffern hervorgeht — die Gesammtzahl der unterstützten Familien um 27 gegen das Vorjahr gesunken ist, trotzdem die Zahl der abgelehnten Gesuche geringer war als im Vorjahre. Es sind — im Durchschnitt des ganzen Jahres — unterstützt worden:

816	Familien	in	1892
874	„	„	1893
822	„	„	1894
812	„	„	1895
785	„	„	1896

Der Rückgang der Zahl der Unterstützungen — um 89 gegen 1893 — ist in keiner Weise etwa auf eine verminderte Bereitwilligkeit des Vereins zurückzuführen. Im Gegentheil, die weiter folgenden Ziffern beweisen, daß die durchschnittliche Höhe der gewährten Gaben wiederum nicht unerheblich gewachsen ist.

Es sind vertheilt worden:

	Brode zu 1 Kgr.	Portionen Mehl zu 1/2 Kgr.	Portionen Kaffee-Surrogat und Cichorien zu 1/8 Kgr.
1892 . .	49 852	24 650	5060
1893 . .	54 173	30 300	4812
1894 . .	49 864	29 450	4320
1895 .	51 004	32 150	4320
1896	49 553	33 700	4270

und es betrug die Gabe an Brod und Mehl für den einzelnen unterstützten Haushalt im Durchschnitt:

1892 . .	61	Brode,	30	Port. Mehl.
1893 . .	62	„	34,5	„ „
1894 . .	60,6	„	35,8	„ „
1895 . .	62,8	„	39,6	„ „
1896 . .	63,1	„	42,93	„ „

d. h. gegen 1895 mehr: 0,3 Brode und 3,33 Pfund Mehl. Es ist ganz besonders in all' den Fällen, in denen eine größere Zahl kleinerer Kinder vorhanden ist, die Verausgabung von Mehl gesteigert worden, um die Bereitung leicht verdaulicher und mannigfaltigerer Kost zu fördern. Die gewissenhafte Individualisirung der Pflegefälle läßt sich auch dadurch erkennen, daß — zur Erleichterung der Pflege von Wöchnerinnen, Säuglingen und in Krankheitsfällen — die Vertheilung von Milch nahezu verdoppelt ist. Es sind 922 Liter Milch gegen 481 Liter in 1895 angewiesen worden.

Während die Arbeit des Vereins somit an Intensität gewonnen hat, ist leider die Einnahme aus Mitgliederbeiträgen geringer gewesen, als je zuvor seit seiner Gründung.

Die Beiträge haben betragen:

1892	1353 mit	Mk. 11762,	durchsch. Mk.	8,69	auf 1 Mitgl.
1893	1315 „	„ 11606	„ „	8,82	„ 1 „
1894	1317 „	„ 11293	„ „	8,57	„ 1 „
1895	1328 „	„ 11328	„ „	8,53	„ 1 „
1896	1293 „	„ 11015	„ „	8,52	„ 1 „

sie haben somit die bedeutende Einbuße von 313 Mk. ergeben, trotzdem keine Mühe gespart ist, um durch Anwerben neuer Mitglieder den unvermeidlichen Abgang alter zu ersetzen. Aber der oft schon in unseren Berichten beklagte Umstand, daß alte Freunde der Sache mit verhältnißmäßig hohen Beiträgen ausscheiden und die neu gewonnenen weniger hoch beisteuern, macht sich von Jahr zu Jahr mehr fühlbar. Glücklicherweise waren auch 1896 die Preise für Lebensmitel mäßig.

Haben wir den Rückgang der Mitglieder-Beiträge mit großem Bedauern zu verzeichnen, so können wir auf der anderen Seite nur mit aufrichtiger Dankbarkeit anerkennen, daß in wachsendem Maße der Armen-Unterstützungs-Verein sich der Theilnahme unserer Bürgerschaft in den Fällen erfreut, in denen letztwillig oder aus besonderen Anlässen Kapital-Zuwendungen erfolgen. Allen voran hat wiederum der Danziger Sparkassen-Actien-Verein dem Vereine seine schon so oft bewährte Förderung durch ein Geschenk von Zehntausend Mark bewiesen, für dessen Annahme die allerhöchste Genehmigung nachgesucht und ertheilt worden ist. Ferner haben die beiden Inhaber der Firma A. Fast, die Herren Ernst und Otto Fast, anläßlich des fünfzigjährigen Bestehens ihrer hochangesehenen Firma ein Geschenk von Zweitausend Mark gemacht, und seitens der verstorbenen Damen Frau Pirschky und Fräulein Minna Nathan sind dem Vereine 1500 Mk. und 1000 Mk. letztwillig vermacht worden. Diese beiden Beträge gelangen erst 1897 zur Auszahlung. In 1896 ist dagegen das in unserem vorjährigen Berichte erwähnte Vermächtniß des Herrn Oskar Grentzenberg mit 2000 Mk. zur Vereinnahmung gelangt. Die laufenden Zuwendungen an Geschenken, an denen ganz besonders die Herren Schiedsmänner betheiligt sind, haben sich um rund 400 Mk. geringer gestellt, als 1895. Die größeren Geschenke der letzten Jahre haben dem Vereine die Möglichkeit gegeben, die von ihm geübte Armenpflege nach einer Richtung zu ergänzen, die aus Mangel an Mitteln bisher nur ganz selten hatte gepflegt werden können. Während die laufende Unterstützung der Familien vornehmlich sich auf solche Fälle bezieht, in denen dauernde Arbeitsunfähigkeit, Alter, Krankheit, Kinderreichthum Ursache der Bedürftigkeit sind, die Unterstützung daher meist lebenslänglich ist, kann durch schnelles, wirksames Eingreifen bei plötzlich auftretender Noth nicht selten dafür gesorgt werden, daß die Betroffenen vor dem Versinken in dauernde Hilfsbedürftigkeit bewahrt werden. Diese vorbeugende Armenpflege hat daher ihre ganz besondere sociale Bedeutung.

Das durch den Inspector unseres Vereins verwaltete „Nachschlagebureau der vereinigten Stiftungen“ hat in den vergangenen Jahren größere Wirksamkeit entfalten können. In dankenswerther Weise haben weitere Kreise sich diese Einrichtung zu Nutze gemacht. Noch immer aber steht die Benutzung dieser Stelle nicht auf der Höhe ihrer Bedeutung. Sie bezweckt eine Uebersicht über die am Orte gewährten Unterstützungen möglichst aller Vereine und Stiftungen zu geben. Ganz ihren Zweck erreichen kann sie nur, wenn jeder es sich zur Pflicht macht, Unterstützungen nur zu gewähren, nachdem er sich über die bereits anderweit gegebenen Zuwendungen unterrichtet hat. Im Interesse ausgleichender Gerechtigkeit kann der Vorstand nur dringend seine oft ausgesprochene Bitte wiederholen, es möchten alle Vereine und Körperschaften, denen die Pflege der Wohlthätigkeit als vornehmste Aufgabe gilt, sich jener Vereinigung anschließen, die unentgeltlich jedem zu Diensten steht und bei der jede Parteilichkeit vollständig ausgeschlossen ist.

Der Armen-Unterstützungs-Verein zählte im Jahre 1896 (wie bereits erwähnt) 1293 Mitglieder mit 11 015 Mk. 95 Pf. regelmäßigen Beiträgen (gegen 1328 Mitglieder mit 11 328 Mk. im Jahre 1895). An einmaligen Geschenken gingen 1896 ein 15 302 Mk. 80 Pf. (gegen 1765 Mk. 71 Pf. im Jahre 1895). An Zinsen etc. wurden 1896 vereinnahmt 2584 Mk. 78 Pf. (gegen 2009 Mk. 95 Pf. im Jahre 1895). Außerdem Zinsen von besonderen Stiftungen 66 Mk.

Für Unterstützungen (durch Lebensmittel etc. und Kleider) sind aufgewandt 13 340 Mk. 36 Pf. (gegen 13 377 Mk. 67 Pf. im Jahre 1895.) Aus dem für außerordentliche Unterstützungen etc. zur Verfügung stehenden Fonds sind gezahlt 338 Mk. (gegen 169 Mk. 20 Pf. im Vorjahre). Für Betriebskosten, Gehälter, Bureau-Kosten, Drucksachen 2c. sind gezahlt 2351 Mk. 20 Pf. (gegen 2388 Mk. 36 Pf. im Vorjahre). Zur Kapitalanlage sind verwandt: 15 774 Mk. 65 Pf. und 1728 Mk. 58 Pf. blieben baar und in Vorräthen Bestand (einschließlich 22 Mk. 28 Pf. H. Weinberg-Fonds).

An der Vereins-Armenpflege haben im Jahre 1896 17 Damen und 53 Herren activ Theil genommen.

* [Maschinisten-Prüfung.] Die Prüfungen der Maschinisten für Seedampfschiffe der deutschen Handelsflotte sind in Danzig für das Jahr 1897 auf den 27. April und 9. November festgesetzt.

* [Radfahrer-Fest.] Der Danziger Radfahrer-Club hat zum 6. März ein großes Radsportfest im Wilhelmtheatersaale veranstaltet, bei welchem die Kunstfahrer Herren Döring und Müller aus Ober-Oderwitz in Sachsen mitwirken werden. Das Festprogramm enthält folgende Sport-Nummern: Eröffnungsfahren auf 6 Hoch- und 6 Niederrädern, die Blumenfee, Niederrad-Kunstfahren, Niederrad-Reigen, Niederrad-Duett, lebende Bilder aus dem Radfahrersport, Hochrad-Kunstfahren, Hochrad-Duett, Hochrad-Reigen, Kunstfahren auf verschiedenen Radgattungen, komisches Intermezzo, Duettfahren auf verschiedenen Rädern, Wettrennen von 3 resp. 2 Fahrern. — Den Schluß des Festes soll ein Ball bilden.

[Von der Weichsel.] Aus Warschau wird heute ein Wasserstand von 1,90 Meter (gestern 1,68) gemeldet. — Aus Thorn telegraphirt man uns: Die Weichsel ist auf 0,78 Meter gestiegen; die Eisdecke liegt noch fest, das Eis ist aber bereits sehr mürbe.

* [Marktverkehr.] Nach Vereinbarung mit dem Magistrat hat der Herr Polizeipräsident bestimmt, daß der Verkauf von Garten-, Wald- und Feldfrüchten — insbesondere Grünzeug, Gemüse und Beeren — noch bis Ende dieses Jahres auch auf dem südlich der Markthalle belegenen Theile des Dominikanerplatzes, soweit in der städtischen Markthalle Stände nicht mehr verfügbar sind, stattfinden darf.

* [Der hiesige Dampfer „Agnes“,] der, bekanntlich durch Treibeis beschädigt, leck nach Neufahrwasser zurückgekehrt war, hat, nachdem er gedichtet worden, seine Ladung wieder eingenommen und gestern Abend die Reise nach London angetreten.

* [Gastwirths-Jubiläum.] Am 1. März wird Frau Charlotte Nikutowski, welche seit einigen Jahren eine Stehbierhalle in der Fleischergasse etablirt hat, ihr 25jähriges Jubiläum als Gastwirthin begehen.

* [Gewerbeverein.] Gestern Abend hielt Herr Schlossermeister Teichgräber einen Vortrag über die Eisenindustrie mit besonderer Berücksichtigung des Schlossergewerbes. Der Vortragende gab zunächst einen kurzen Rückblick über die Geschichte und die Entwickelung der Eisenindustrie, die im Mittelalter eine große Blüthe entfaltete. Dieses rührte daher, daß die Entwürfe zu den Arbeiten meistens von großen Künstlern entworfen wurden. Wenn nun auch die kunstreichen Eisenarbeiten im Zusammenhange mit der Architektur noch heute eine bedeutende Wirkung erzielen, so müssen wir doch zugeben, daß mit wenigen Ausnahmen die Detailarbeit heute sauberer und exacter ausgeführt wird als in damaliger Zeit. Durch den dreißigjährigen Krieg wurde auch dieses blühende Kunstgewerbe vernichtet. Der Vortragende ging nunmehr auf das Schlossergewerbe näher ein und zeigte und erläuterte deutsche, englische und französische Schlüssel aus den beiden letzten Jahrhunderten. Auch das Schlosserhandwerk gehe dem Untergange entgegen, da es mit der Fabrikarbeit nicht concurriren könne, und dieser Prozeß würde vielleicht noch schneller vor sich gehen, wenn nicht die Schlosserei die Arbeiter ausbilde, welche die Eisenindustrie nicht entbehren könnte. Zwar werde jetzt der Versuch gemacht, durch Fortbildungsschulen das Handwerk zu heben und der Vortragende erkennt auch an, daß die Schulen Gutes wirken können, er glaubt jedoch annehmen zu müssen, daß heute kaum 15 Proc. der Lehrlinge die Schulen mit Eifer und Lust besuchen. Zum Schlusse schilderte Herr Teichgräber noch die Handwerksgebräuche, wie sie in den fünfziger Jahren noch in Landsberg a. W. Sitte waren, als er damals dort Altgeselle war.

W. [Concert.] Die gestrige Aufführung des Cäcilien-Vereins zu St. Nicolai im Josephshause hatte ein zahlreiches gewähltes Publikum zusammengeführt. Der Verein zeigte, daß er über sehr gute musikalische Kräfte verfügt. Ganz besonders gefiel das Doppelquartett für Frauenstimmen, sowie der dreistimmige Frauenchor „Rosenwalzer“ von Peuschel, welche reichen Beifall ernteten. Die Herren Hartmann-Marienburg (Klavier) und Hermanczyk-Pelplin (Geige), welche als Solisten mitwirkten, erwiesen sich als tüchtige musikalische Künstler, die hier eine sehr freundliche Aufnahme fanden.

+ [Maskenball.] Morgen Abend findet der letzte diesjährige Maskenball im Wilhelmtheater statt. Die Direction hat für dieses Schlußfest des Prinzen Carneval wieder verschiedene Ueberraschungen vorbereitet; u. a. soll eine ausgedehnte Prämiirung der schönsten Damenmasken stattfinden.

* [Aufhebung schulfreier Tage.] Auf Anordnung der hiesigen kgl. Regierung soll künftig in allen Schulen, sowohl den öffentlichen als auch den Privatschulen, am Johannistage der Unterricht unverkürzt fortgesetzt werden und am Fronleichnamstage nur für die katholischen Schulkinder und Lehrpersonen ausfallen. Beide Tage waren im Schulbezirk Danzig bis dahin schulfrei.

* [Neubau.] Nachdem, wie wir seiner Zeit mittheilten, die Grundstücke Altst. Graben Nr. 97/98, sowie ein bisher der Stadt gehöriger Terrainstreifen von Herrn Kaufmann Moritz Jacobsohn käuflich erworben sind, wird mit dem Abbruch am 1. April begonnen und dortselbst durch Herrn Baugewerkmeister Unterlauf ein großes Geschäftshaus erbaut werden, das vier größere Laden-Räume erhalten soll.

* [Fahrrad-Diebstahl.] Ein dreister Fahrrad-Diebstahl ist, wie der hiesigen Polizei-Verwaltung mitgetheilt ist, in Tiegenhof verübt worden. Dort wurde einem Herrn aus Kl. Lesewitz ein Rad (Modell Diana, Nr. 42 080) gestohlen. Auf die Entdeckung des Thäters ist eine Belohnung von 30 Mk. ausgesetzt worden.

* [Schöffengericht.] Eine sehr umfangreiche Anklage wegen Diebstahls und Hehlerei, verübt hierselbst in der Zeit von Anfang April bis Anfang Juni 1896, führte gestern 1) die Schülerin Luise Lange, 13 Jahre alt, 2) Schülerin Hedwig Meyer, 13 Jahre alt, 3) Schülerin Olga Paster, 13 Jahre alt, 4) Schüler Max Goschinski, 14 Jahre alt, 5) Schüler Max Tolkemit, 13 Jahre alt, 6) Schneiderin Elisabeth Meyer, geb. Guske, 7) Schneiderin Helene Olschewski, 16 Jahre alt, 8) Arbeiterfrau Auguste Putkammer, geb. Block, 9) Arbeiterfrau Johanna Ebert, geb. Lewanczek, 10) Schülerin Margarethe Rutowski, 13 Jahre alt, sämmtlich von hier, auf die Anklagebank. Der Luise Lange wird zur Last gelegt, etwa 123 Mk. baares Geld in Beträgen von je 5 bis 10 Mk. ihren Pflegeeltern, den Pferdeschlächter Menzel'schen Eheleuten hierselbst, entwendet zu haben. Hedwig Meyer wird beschuldigt, in zahlreichen Fällen Geldbeträge von 10—50 Pf., welche sie von der Luise Lange erhalten und von denen sie wußte, daß sie gestohlen waren, ihres Vortheils wegen an sich gebracht zu haben. Wie die Beweisaufnahme ergab, war die Schülerin Lange zu den Gelddiebstählen von der Frau Meyer, geb. Guske, verleitet worden und hatte letztere den größten Theil des von der Lange gestohlenen Geldes sich von dieser geben lassen. Den anderen Theil desselben hatte die Lange im Verein mit ihren mitangeklagten Mitschülern und Mitschülerinnen vernascht, zum Theil auf Landpartien, zum Theil aber hatte sie ihnen baares Geld oder Geschenke gegeben. Das Urtheil lautet gegen: 1) Luise Lange Unterbringung in einer Besserungsanstalt; 2) Hedwig Meyer 3 Monat Gefängniß; 3) Olga Paster 1 Monat Gefängniß; 4) Frau Meyer 1 Jahr Gefängniß; 5) Helene Olschewski, Frau Putkammer und Frau Ebert je 3 Wochen Gefängniß; 6) Margarethe Rutowski 1 Monat Gefängniß; 7) Goschinski und Tolkemit Freisprechung.

* [Strafkammer.] Heute wurde eine Anklage gegen den Rittergutsbesitzer August v. Tempski auf Sobontsch im Kreise Berent wegen fahrlässiger Körperverletzung verhandelt. Herr v. T. hat auf seinem Rittergute eine Maschine zum Schneiden von Häcksel für seine Wirthschaft in Betrieb, deren Räderwerk er, wie er zugab, nicht so verkleidet hat, wie das die Polizeiverordnung des Oberpräsidenten vom Jahre 1890, betreffend den Betrieb landwirthschaftlicher Maschinen, erfordert. Dagegen hatte er andere Vorsichtsmaßregeln gegen Unfälle getroffen. Die Maschine stand auf einer Erhöhung von ca. 8 Fuß; diese Erhöhung hatte er mit einem Zaun umkleidet, in dem sich nur ein Eingang befand. Der Mann, der die Maschine bediente, hatte den strengen Auftrag, niemand durch den Eingang zu lassen, wenn die Maschine sich im Gange befand; dies wurde auch den Gutsarbeitern und -Arbeiterinnen eingeschärft. Trotzdem ereignete sich im Juni 1896 ein Unfall. Der Pferdejunge Johann Nadolny, der an der Maschine gar nichts zu suchen hatte, schlich sich durch den Eingang ein und legte seine rechte Hand aus Neugierde auf die Räder. Diese ergriffen sofort seine Jacke, er konnte sich nicht losmachen und ehe es gelang, die Räder zum Stillstand zu bringen, war sein rechter Arm furchtbar zerquetscht. Herr v. T. ließ ihn sofort nach Berent bringen, doch war die Hand nicht zu retten, sie mußte amputirt werden. Der Verletzte, der selbst zugab, daß er die Verstümmelung seiner Neugierde zuzuschreiben habe, ist noch immer im Dienst bei Herrn v. T., doch ist natürlich seine Arbeitsfähigkeit stark vermindert. Der Angeklagte behauptete, daß er genug gethan habe, um einen Unfall zu verhindern, für einen Vorwitz des Verletzten könne er nicht verantwortlich gemacht werden. Der Vertheidiger machte geltend, daß es sich hier nicht nur um eine Geldstrafe handele, sondern daß der Angeklagte, wenn er hier verurtheilt werde, von der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft, die dem Verletzten zeitlebens seine Rente zahlen müsse, regreßpflichtig gemacht werde. Der Gerichtshof stellte fest, daß der Bursche die Hauptschuld an seinem Unglück habe, trotzdem könne er den Angeklagten nicht von der ihm zur Last gelegten Fahrlässigkeit als frei erachten. Die Nichterfüllung der Polizeiverordnung, welche die Bekleidung der Räder verlange, mache ihn unter den obwaltenden Umständen an sich noch nicht strafbar, doch hätte der Arbeiter, der die Maschine bediente, jederzeit leicht in die Räder gerathen können. Darin liege die Fahrlässigkeit des Angeklagten und deshalb sei er zu 20 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden.

[Polizeibericht für den 26. Februar.] Verhaftet: 5 Personen, darunter: 1 Person wegen Bedrohung, 1 Person wegen Beleidigung, 1 Bettler, 9 Obdachlose. — Gestohlen: 1 Fahrrad „Diana“ Modell 20 Nr. 42 080 (holzartige Stahlfelgen). — Gefunden: 1 Schlüssel, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizeidirection, 1 Herrenmanschette mit goldenem Halter, abzuholen vom Schüler Paul Zulage, Neufahrwasser, Wilhelmstraße 8. — Verloren: 1 Brieftasche mit militärischen Notizen, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizeidirection.

Aus den Provinzen.

Königsberg, 25. Febr. Der ostpreußische Provinzial-Landtag ist heute von dem Oberpräsidenten Grafen Bismarck mit einer Rede geschlossen worden, in welcher als besonders dankenswerth hervorgehoben wird, daß der Provinzial-Landtag eine klare Stellung eingenommen habe zu dem Kleinbahnbau. Es sei ein Programm aufgestellt, wie sich der Provinzial-Landtag in Zukunft zum Kleinbahnbau verhalten wird, und es können sich die Kreis- und Lokalverbände nunmehr darnach richten. — Eine Liebestragödie hat sich gestern Nacht abgespielt. Als heute früh ein in der Kreuzstraße wohnhafter Arbeiter in Folge eines auffälligen Röchelns erwachte, das aus der neben seiner Stube gelegenen Küche an sein Ohr drang, und nun die Thüre zu jenem Nebenraum öffnete, bot sich ihm ein schrecklicher Anblick. Auf einem Stuhle am Fenster saß, nur mit einem Hemde bekleidet, sein Schwager, der unverheirathete Arbeiter Prawitt, dem die Küche als Schlafraum zugewiesen war — er war todt! In dem Bette lag laut röchelnd die Braut des Todten, die unverehelichte Scheffler. Nach Ansicht des Arztes liegt eine Vergiftung vor.

* Kolberg, 25. Febr. Ueber das schon gemeldete Rettungswerk an dem gestrandeten Dampfer „Stadt Leer“ berichtet man aus Kolbergermünde folgendes Nähere:

Der Dampfer hatte sich schon gestern Nachmittag gegen 4 Uhr durch seinen Heuler vor dem hiesigen Hafen bemerkbar gemacht. Von dem Schiffe selber war bei dem dichten Nebel in See nichts zu sehen, und da der Schall des Heulers ostwärts verschwand, konnte von den hiesigen Lootsen nichts unternommen werden. Abends gegen 6 Uhr geschah die Strandung. Ein Bauer aus Bodenhagen hörte die Nothsignale des Dampfers, eilte nach dem Strande und fuhr, nachdem er sich von dem Schiffsunglück überzeugt hatte, sofort und so schnell es nur möglich war, mit eigenem Fuhrwerk nach hier zur Meldung des Vorgefallenen. Nach kaum einer Stunde fuhr denn auch schon das hiesige Rettungsboot „Reichstelegraph“ mit dem Raketen-Apparat von hier ab. Schon der erste Schuß mit der Rakete war gut gelungen und die Rettungsleine am Schiff festgemacht, jedoch war das Herüberziehen des Rettungskorbes nach dem Schiffe nicht möglich, weil die vielen Eisberge die Bewegung der Leine hinderten, so daß nur übrig blieb, mit dem Rettungsboot den Versuch zur Bergung der Schiffsbesatzung zu machen. Die Fahrt war des Eises wegen und bei der starken Brandung sehr schwierig, jedoch ein lautes und gewiß sehr fröhliches Hurrah vom Schiffe aus gab darauf der am Lande harrenden großen Menschenmenge Kunde, daß das Rettungsboot glücklich am Schiffe angelangt sei. Es dauerte dann auch nicht lange, bis die aus 12 Mann bestehende Schiffsbesatzung abgeborgen und an's Land gebracht war. Inzwischen wurde man vom Lande aus gewahr, daß das verunglückte Schiff sich in Bewegung setzte. Es wurde von dem hohen Seegange über das Riff, an welchem es festgekommen war, hinübergeschleudert und ungefähr 50 Meter weiter nach dem Lande zu geworfen, von wo aus das Abbringen des Schiffes jedenfalls weit schwieriger sich gestalten wird, als wenn es seinen Sitz auf dem Riff behalten hätte. Nachdem noch auf einer zweiten Fahrt mit dem Rettungsboote nach dem Schiffe der größte Theil der Effecten der Schiffsbesatzung geborgen worden war, kehrte die Rettungsmannschaft mit ihren Geräthen zurück.

Vermischtes.

Das neueste Riesengeschütz.

Diesmal hat es nicht Krupp construirt, sondern die „Brown Segmental Wire Gun Company“. Es hat einen Seelendurchmesser von 25 Ctm. und eine Seelenlänge von 18 Meter, wiegt 30 Tonnen, ist im ganzen 22 Meter lang. Jedes Quadratcentimeter des Rohres hält einen Widerstand von 8000 Kilogr. aus. Der zur Wirkung kommende Maximaldruck ist 5500 Kilogr. pro Quadratcentimeter. Bei diesem Drück hat das 300 Kilogr. wiegende Geschoß eine Anfangsgeschwindigkeit von 900 Meter in der Secunde, die sich bei einer Steigerung des Druckes um 1000 Kilogr. pro Quadratcentimeter, wodurch ja noch lange nicht die Grenze der Widerstandskraft erreicht wäre, mit Leichtigkeit auf 1000 Meter in der Secunde erhöhen ließe. Das Geschoß würde dabei einen Stahlpanzer von 58 Ctm. und einen schmiedeeisernen von 70 Ctm. glatt durchschlagen, auf eine Distanz von 3 englischen Meilen wäre ihm also keins unserer gegenwärtig im Dienst befindlichen Panzerschiffe gewachsen: das Riesengeschütz wird sein gewaltiges Geschoß aber bis 12 englische Meilen weit zu schleudern im Stande sein. Die Fortifications-Commission des amerikanischen Kriegsdepartements hat es zu Küstenvertheidigungszwecken bestimmt.

Breslau, 23. Febr. Ueber einen tödtlich verlaufenen Unfall bei der gestrigen Mensur ist seitens der Chargirten der studentischen Verbindungen „Macaria“ und „Suevia“ dem Rector der Universität Breslau folgender officieller Bericht eingereicht worden: „Am 22. Februar, ungefähr um 3 Uhr Nachmittags, wurde eine Schlägercontrahage zwischen Herrn stud. jur. Thiele, Beleger der Landsmannschaft „Macaria“, und Herrn stud. med. Opitz, Mitglied des akademischen Turnvereins „Suevia“, ausgefochten. Im Verlauf der Mensur taumelte Herr Opitz nach Beendigung eines Fechtganges, da er mit seinem Schläger am Gegner vorbeigeschlagen hatte, und da zu gleicher Zeit in Folge Verfangens das Ende von Herrn Thieles Schläger auf Herrn Opitz' Brust gerichtet war, so fiel dieser in denselben, so daß ihm das Ende in die Brust drang, was seinen baldigen Tod zur Folge hatte. Nach dem Ermessen der bei der Mensur Anwesenden ist dem Gegner des Herrn Opitz eine Schuld an dem so überaus beklagenswerthen Unglück nicht zuzumessen; sondern dasselbe ist lediglich aus dem Zusammentreffen unvorherzusehender, verhängnißvoller Umstände zu erklären.“ stud. Thiele hat sich nach der „Bresl. Ztg.“ sofort nach dem Unfall der königlichen Staatsanwaltschaft gestellt. Der Verstorbene stand im 20. Lebensjahre und ist ein Sohn des Pastors Opitz in Schweidnitz.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 28. Februar.

St. Marien. 8 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Franck. 5 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule, Heiligegeistgasse 111, Hr. Consistorialrath D. Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Herr Diakonus Brausewetter.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Hr. Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Hr. Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag, Vormittags 9½ Uhr. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht Herr Prediger Auernhammer.

St. Katharinen. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 5 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr. Freitag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht, Herr Pastor Ostermeyer.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Hr. Prediger Blech.

Ev. Jünglingsverein, Gr. Mühlengasse 7. Abends 8 Uhr Andacht und Vortrag von Divisionspfarrer Herrn Zechlin.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst Herr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht Herr Prediger Schmidt.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Fuhst. Nachm. 5 Uhr Herr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Herr Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochengottesdienst in der großen Sacristei Herr Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Militäroberpfarrer Witting. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe. Nachmittags 3 Uhr Versammlung der confirmirten Jünglinge Herr Divisionspfarrer Zechlin.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 10 Uhr Hr. Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Hr. Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Hr. Pfarrer Woth. Die Beichte um 9½ Uhr in der Sacristei.

Mennoniten-Kirche. Vorm. 10 Uhr, Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Vicar Rohrbeck. — Freitag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsgottesdienst, derselbe.

Kirche in Weichselmünde. 9½ Uhr Vormittags Herr Pfarrer Döring.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. Kein Kindergottesdienst.

Schulhaus in Langfuhr. Vormittags 9 Uhr Militärgottesdienst Herr Divisionspfarrer Zechlin. 10½ Uhr Herr Pfarrer Lutze. Nach dem Gottesdienst

Einführung einer Gemeindeschwester. 12 Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Montag, Abends 7 Uhr, monatliche Heidenmissionsstunde, Herr Prediger Blech. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde.

Heil. Geistkirche. (Evangel.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Herr Hilfsprediger Wichmann. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Evang.-luth. Kirche Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 5 Uhr Nachmittags derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung Mauergang 3. Abends 8 Uhr christliche Vereinigung Herr Pastor Ostermeyer und Herr Lehrer Jäschke.

Missionssaal Paradiesgasse 33. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr, Zionspilgerfest. Montag, Dienstag und Donnerstag, Abends 8 Uhr, Versammlung.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Keine Predigt. Freitag, Abends 8 Uhr, Discussionsabend: Was ist Religion? Theilnahme für jedermann frei.

St. Nicolai. Frühmesse 6 und 8 Uhr, darauf polnische Predigt. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht und Sitzung der Rosenkranzbruderschaft. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Vesperandacht und Passionspredigt.

St. Brigitta. Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt. 5 Uhr früh Beginn des 40-stündigen Gebets, 9¾ Uhr Hochamt und Verlesung des Fastenhirtenbriefes. 3 Uhr Vesperandacht. 6 Uhr Segen.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Herr Pfarrer Reimann.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr Predigt. Vormittags 11 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Predigt. — Mittwoch, Abends 8 Uhr, Vortrag: Herr Prediger Haupt. Zutritt frei.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse Nr. 15. Vormittags 9½ Uhr und Abends 6 Uhr Predigt. Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Prediger H. P. Wenzel.

Standesamt vom 26. Februar.

Geburten: Schriftsetzer Theophil Boehm, S. — Arbeiter Gustav Schwartz, S. — Steuermann Adolf Becker, S. — Müllergeselle Franz Kelmer, S. — Kutscher Karl Kohrt, S. — Tischlergeselle Julius Adamski, T. — Eisenarbeiter Victor Karkowski, S. — Maurergeselle Rudolf Röhl, T. — Arbeiter Ferdinand Zels, S. — Kutscher Hermann Klein, T. — Schlossergeselle Friedrich Beyer, S. — Hilfshautboist im Infanterie-Regt. Nr. 128 Paul Schindell, T. — Zimmergeselle Paul Schramowski, T. — Unehelich: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Schiffbau-Arbeiter Emil Block und Margarethe Janert, beide hier. — Arbeiter Rudolf Regendanz und Johanna Lewandowski, geb. Greifelt, beide hier.

Todesfälle: Ober-Telegraphen-Assistent Leopold Brämer, 75 J. — T. d. Reifschlägerges. August Lerch, 1 J. — S. d. Werftarbeiters Gustav Decker, 1 M. — Wittwe Justine Drachwitz, geb. Schwarz, 84 J. — S. d. Instmanns Ferdinand Rückbrodt, 5 M. — Schiffszimmermann Friedrich Wilhelm Groß, 55 J. — Unehelich: 1 S.

Danziger Börse vom 26. Februar.

Weizen war heute bei unveränderten Preisen in besserer Kauflust. Bezahlt wurde für inländischen schwarzspitzig 703 Gr. u. 726 Gr. 140 M, hochbunt 753 Gr. 160 M, 788 Gr. 161 M, fein hochbunt glasig 772 Gr. 161 M, streng roth 745 Gr. 157 M, für polnischen zum Transit fein weiß 761 Gr. 130 M, für russischen zum Transit Ghirka 716 Gr. u. 726 Gr. 116 M, Ghirka mit Kubanka 745 Gr. 115 M, 761 Gr. 118 M, Kubanka 713 Gr. 108 M per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer bunter 755 Gr. Weizen Lieferung April-Mai 161 M, Mai-Juni 162 M zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 720, 740 und 744 Gr. 108 M. Alles per 714 Gr. per Tonne; ferner ist gehandelt inländischer Roggen Lieferung April-Mai 110 M, Mai-Juni 111 M per 712 Gr. zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Gerste ist gehandelt inländische große etwas mit Geruch 650 Gr. 106 M, russ. zum Transit große 650 Gr. 79 M, 680 und 683 Gr. 82 M, 686 Gr. 83 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 118 M per Tonne bezahlt. — **Erbsen** russ. zum Transit Futter- 89 M per Tonne gehandelt. — **Wicken** inländ. krank 100 M per Tonne bez. — **Lupinen** polnische zum Transit blaue etwas schimmelig 70 M per Tonne gehandelt.

Raps russischer zum Transit 194 M per Tonne bez. — **Dotter** russ. zum Transit 130 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** weiß 20, 25, 28, 32, 36, 43 M, roth 20, 24, 27, 28, 34, 36 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Weizenkleie** grobe 3,72½ M, extra grobe 3,90 M, mittel 3,60, 3,65 M, feine 3,30, 3,35, 3,42½, 3,45, 3,50, 3,55 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 3,70, 3,77½, 3,87½, 3,95 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Spiritus** schwach behauptet. Contingentirter loco 57,00 M bez., nicht contingentirter loco 37,30 M bez., per Febr.-Mai 37,60 M bez.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Die ersten Kennzeichen der Lungenschwindsucht

1731

sind nicht allein Husten, Auswurf, Fieber, Blutungen, sondern von weit größerer Bedeutung für das frühzeitige Erkennen der Krankheit sind die Momente der erblichen Belastung und individuellen Disposition. Die traurige Thatsache, daß bisher 1/7 der Menschheit von der verheerenden Krankheit dahingerafft worden ist, beweist, daß diese für die Prophylaxe so wichtigen Momente vernachlässigt worden sind. Allgemeine Aufklärung über die Entwickelung und erfolgreiche Bekämpfung der Lungenschwindsucht bietet unentgeltlich die Sanjana-Heilmethode. Nachstehender Bericht legt einen weiteren erstaunlichen Beweis von den Erfolgen dieses erprobten Heilverfahrens ab.

Frau Agnes Geschke zu Thorn (Westpr.), Baderstr. 4, schreibt: „Ich erlaube mir der Direction des Sanjana-Instituts zu London S. E. meinen innigsten Dank für die Rettung meines Mannes auszusprechen, denn nur durch die Sanjana-Heilmethode ist mein Mann vom sicheren Tode und ich und meine Familie vom namenlosen Elend gerettet worden. Als jede menschliche Hilfe vergeblich zu sein schien und jedes Urtheil selbst von maßgebender Seite, lautete: „Hier ist keine Rettung mehr", da brachte die Sanjana-Heilmethode Hilfe und Besserung."

Dieses Beispiel steht keineswegs vereinzelt da, vielmehr bietet die Sanjana-Heilmethode zahlreiche weitere glückliche Heilungen schwerer Hals-, Lungen-, Nerven- und Rückenmarksleiden. Wer der Hilfe bedarf, verlange kostenfrei die Sanjana-Heilmethode. **Man bezieht dieses durch Zeit und Erfahrung bewährte Heilverfahren unentgeltlich durch den Secretär des Sanjana-Instituts, Herrn R. Görcke, Berlin SW. 47.**

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Gastwirths **Carl Jeske** zu Danzig, Johannisgasse Nr. 41, wird, nachdem der in dem Vergleichstermin vom 2. Februar 1897 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Danzig, den 23. Februar 1897. (3956

Königliches Amtsgericht XI.

Oeffentliche Verdingung.

Die Lieferung der eisernen Träger für den Umbau des städt. Gymnasiums soll im Wege öffentlicher Verdingung in einem Loose vergeben werden.

Lieferungsbedingungen liegen im Baubureau des Rathhauses zur Einsicht aus und sind dortselbst gegen Erstattung von 50 ₰ Schreibgebühr zu beziehen.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis

zum 9. März d. Js., Vormittags 11 Uhr,

im vorgenanntem Bureau einzureichen, woselbst die Eröffnung derselben in Gegenwart der Bieter erfolgt. (3609

Danzig, den 19. Februar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des im Forstbelauf Heubude ferner eingeschlagenen Holzes:

1. 15 Raummeter erlen Kloben,
2. 4 - - Knüppel,
3. 4 Stück kiefern Bauholz, 2,09 Festmeter enthaltend,
4. 4 kiefern Stangen I. Klasse,
5. 12 - - II. -
6. 200 Raummeter kiefern Kloben,
7. 2 - - Knüppel,
8. 41 - - Stöcke,
9. 20 - - Reiser I. Klasse,
10. 6 - - - II. -
11. 52 - - - III. -

an die Meistbietenden gegen baare Zahlung steht ein Termin auf

Donnerstag, den 4. März d. Js., Vormittags 10 Uhr,

im Gasthause des Herrn **Specht** in Heubude an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. (3953

Danzig, den 25. Februar 1897.

Die städtische Forst-Deputation.
Ehlers.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 2012 die Firma **Felix Gronau** zu Danzig und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Felix Gronau** ebenda eingetragen worden.

Demnächst ist in unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten an demselben Tage unter Nr. 708 vermerkt worden, daß der Kaufmann **Joseph Felix Gronau** zu Danzig für die Dauer seiner Ehe mit **Hedwig, geb. Lemke,** durch Vertrag vom 22. April 1895 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß das von der künftigen Ehefrau einzubringende, sowie das während der Ehe durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Danzig, den 24. Februar 1897. (9355

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Die Bahnhofswirthschaft in Neustadt i. Westpr. soll vom 1. Mai 1897 ab anderweit öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Vergebung erfolgt ausschließlich auf Grund schriftlicher Angebote. Die Bedingungen, welche gleich den Vertragsbestimmungen vor der Abgabe des Gebotes unterschriftlich zu vollziehen sind, sind gegen post- und gebührenfreie Einsendung von 50 Pf. von unserem Rechnungsbureau zu beziehen. Die Angebote sind bis **zum 19. März 1897, Vormittags 11½ Uhr,** postfrei an den Vorstand unseres Centralbureaus einzusenden. Die Oeffnung und Bekanntgabe erfolgt zu der angegebenen Zeit in unserem Amtsgebäude am Olivaer Thor, I. Stockwerk, Zimmer 18. (3996

Danzig, den 24. Februar 1897.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Auf der Postdampfschifflinie **Kiel-Korsör** sind die regelmäßigen Nachtfahrten am 24. wieder aufgenommen worden.

Berlin W., 24. Februar 1897.

Reichs-Postamt. I. Abtheilung.
Fritsch.

Gemäß § 20 der Statuten erlaube ich mir die Herren Commanditisten zu der am

Mittwoch, den 17. März d. Js., Nachmittags 4 Uhr,

in dem Bureau des Herrn Justizrath **Masche** hierselbst, **Königsthor Nr. 13,** stattfindenden diesjährigen

ordentlichen General-Versammlung

ergebenst einzuladen.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Feststellung der zu vertheilenden Dividende.
3. Ertheilung der Decharge.
4. Mittheilung über Höhe der See-Versicherungssumme.
5. Antrag auf Abänderung des § 5 der Statuten.
6. Ersatzwahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths.

Stettin, den 25. Februar 1897.

„Lina" Dampfschiffs-Gesellschaft Th. Gribel.
Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.
Louis Boldt.

Verkauf eines Lagers von Glas- und Porzellanwaaren, Wirthschaftsgeräthen etc.

Das zur **Anna Jablonski**'schen Concursmasse gehörige Lager von Glas- und Porzellanwaaren, Wirthschaftsgeräthen etc., Junkergasse Nr. 1, abgeschätzt incl. Geschäftsutensilien auf 1570,27 M, soll bei angemessenem Gebot im Ganzen verkauft werden.

Termin zur Ermittelung des Meistgebotes

Sonnabend, den 27. Februar, 11½ Uhr,

Hundegasse 70, I.

Die Taxe und Verkaufsbedingungen können daselbst eingesehen, auch kann das Lager nach vorheriger Vereinbarung besichtigt werden. — Bietungs-Caution 300 M. (3739

Der Concursverwalter.
Rich. Schirmacher.

Am 28. Februar und 1. März
findet
zum Besten des St. Marienkrankenhauses
ein

Bazar

in den Räumen des
Franziskanerklosters, Fleischergasse,
statt.

Sonntag, 28. Febr., Vorm. 12—2 Uhr, Verkauf, Concert } gegen 50 ₰
- - - Nachm. 4—8 - - - } Entree,
Montag, 1. März, Vorm. 10—2 Uhr, Verkauf bei freiem Eintritt.
- - - Nachmittags 4—8 Uhr, Verkauf, Concert, gegen 50 ₰ Entree.

Um recht rege Betheiligung bittet (3349

Das Comité.

Dr. Römplers Heilanstalt

Görbersdorf i. Schlesien
seit 1875 bestehend, bietet
Lungenkranken
die **günstigsten Heilungsbedingungen** bei mässigen Preisen. Prospecte gratis durch **Dr. Römpler.**

G. & J. Müller, Tischlermeister,

Elbing, Reiferbahnstraße 22,
Bau- und Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb,
größte Tischlerei Ost- und Westpreußens,

empfehlen sich zur schnellen, gediegenen und geschmackvollen Ausführung von Arbeiten jeden Umfanges von einfachster bis reichster Durchführung in allen Styl- und Holzarten bei billigsten Preisen, und zwar:

Bautischlerarbeiten: Thüren—Fenster—Wandpaneele — Holzdecken — Parquet- und Stabböden — Treppen 2c.
Ladeneinrichtungen für die verschiedenen Geschäftsbranchen.
Kunstmöbel, einzelne Stücke, ganze Zimmer, complete Ausstattungen. (19684
Einrichtungen für Hotels, Kirchen, Schulen, Bureaux, öffentliche Gebäude 2c.

Uebernahme des ganzen inneren Ausbaues.
Zeichnungen und Anschläge stehen jederzeit zur Verfügung.

Deutsche
Grundschuld-Bank.

Die Herren Actionäre unserer Bank werden zu der am
Donnerstag, den 25. März 1897,
Vormittags 12 Uhr,
im Geschäftslokale der Bank, Dorotheenstraße 95/96,
stattfindenden
ordentlichen
General-Versammlung
ergebenst eingeladen.

Actionäre, welche an der General-Versammlung theilnehmen wollen, desgleichen Bevollmächtigte derselben, haben gemäß § 47 unseres Statuts ihre Actien und bezw. Vollmachten spätestens am viertletzten Tage vor dem Tage des Zusammentritts der General-Versammlung, den letzteren nicht mitgerechnet, bei der Direction der Bank, Dorotheenstraße 95/96, während der Stunden 9—4 Uhr einzureichen. (3984

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht für 1896.
2. Jahresbilanz, Bericht der Revisions-Commission und Feststellung der an die Actionäre zu vertheilenden Dividende.
3. Ertheilung der Decharge.
4. Wahl zweier Revisoren für 1897 nach § 51 des Statuts.
5. Ergänzungswahl des Aufsichtsrathes für die nach § 40 des Statuts ausscheidenden Mitglieder.

Berlin, den 25. Februar 1897.

Die Direction.
Sanden. Schmidt.

Nuß-Oel,

zum Dunkeln grauer und rother Haare, sowie zur Stärkung derselben, per Glas 50 und 100 ₰. Nur echt mit der Firma **Franz Kuhn,** Parfümerie, Nürnberg. In Danzig bei **Ernst Selke,** Friseur, III. Damm 13, **H. Volkmann,** Friseur, Matzkauscheg., und **Carl Lindenberg,** Kaiserdrogerie, Breitgasse 131/32.

Jede Namenstickerei in Gold u. Seide wird angefertigt Junkerg. 11 II.

Lotterie.

Bei der Expedition der „Danziger Zeitung" sind folgende Loose käuflich:

Lotterie des Vaterländischen Frauen-Vereins Lauenburg. — Ziehung am 11. u. 12. März 1897. Loos 1 Mark.

Metzer Dombau-Geldlotterie. — Ziehung am 13./16. März. Loos 3,30 Mk.

Berliner Pferdelotterie. — Ziehung am 13. u. 14. April 1897. Loos 1 Mark.

Marienburger Pferdelotterie. — Ziehung am 15. Mai 1897. Loos 1 Mark.

Königsberger Pferdelotterie. — Ziehung am 26. Mai 1897. Loos 1 Mark.

Expedition der
„Danziger Zeitung".



Rosen-
(Schutzmarke)
Santelöl-Kapseln
(kein Geheimmittel)
heilen **Blasen-** und **Harnröhrenleiden** (Ausfluss) ohne Einspritzung u. Berufsstörung in wenigen Tagen. Viele Dankschreiben. Flaçon 2 u. 3 Mk. Nur ächt mit voll. Firma Apotheker **E. Lahr in Würzburg.** Danzig Rathsapotheke (Langenm.), Löwenapotheke, Langgasse.

Für Feinschmecker!

Wem daran gelegen ist, einen wirklich guten, echten, wohlschmeckenden

Harzerkäse,

garant. aus nur hiesigen Bauern-Quarg bezieh. will, wende sich an

W. Rienäcker,
Güntersberge i. Harz.

1 Probekiste für M 3,25 frco. Nachnahme. Bei größerer Abnahme Preisermäßigung. Wer einmal bezieht, bleibt ständiger Abnehmer. (3020

Schindeldächer

fertigt aus bestem Tannenkernholz, bedeutend billiger als jede Concurrenz, bei langjähriger Garantie.

Lieferung der Schindeln franco zur nächsten Bahnstation.

Gefällige Aufträge erbittet

L. Epstein,
1660) Schindelmeister,
Königsberg in Pr.,
Synagogenstraße Nr. 1.

Bienen-Honig,

wie er aus der Hand des Imkers kommt, in unseren Verkaufsstellen in Danzig: Blumenhandlung von **Arndt & Co.,** Langenmarkt 32, in **Zoppot:** Bromberg'sches Geschäft am Kurhause.

Der bienenwirthschaftliche Verein.

Suche per sofort oder 1. April eine **junge Dame** als Lehrling für mein Papier- und Schreibwaarengeschäft.

Offerten unter Nr. 3941 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Schuhmacher, die leichte saub. Randarb. anfert., find. im Hause dauernde Beschäftig. Holzgasse 2. Schuhmacherm. **F. Jablonski.**

Stellensuchende jed. Berufs placirt schnell **Reuters Bureau, Dresden,** Reinhardstr. (1618

Ein Kaufmann in d. 40er Jahr. sucht Stell. von gl. od. spät. als Kassirer od. Lagerverw. bei bes. Anspr. Caut. k. i. jed. Höhe gest. w. Adr. u. 3967 an d. Exp. d. Ztg. e.

J. Kaufmann, welch. v. 1. April Engagem. hat, sucht unter besch. Anspr. per März Beschäftigung im Comtoir. Offert. unt. 3948 an die Exp. dieser Ztg. erbeten.

Eine ordentlicher, arbeitsamer **Mann** in mittleren Jahren sucht Stelle als Lagerverwalter, Comtoirdiener etc.

Offerten unter Nr. 2690 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Kindergärtnerin I. Kl., musikal., mit guten Zeugn., sucht Stellung zum 1. April.

Gefl. Offerten unter Nr. 3756 an die Expedit. dies. Zeitung erb.

Ein älterer erfahrener **Kaufmann,** mit prima Referenzen, in verschiedenen Branchen erfahren, auch mehrere Jahre gereist, der durch Krankheit seine Stellung aufgeben mußte, wünscht, da er wieder vollständig gesund ist, unter bescheid. Ansprüchen v. gleich oder später Beschäftigung.

Off. unter 3792 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein älterer, erfahrener

Buchhalter,

in d. Colonialw.-Branche gründl. bew., sucht Stell. als Buchhalter in gutem Hause, gleichv. welcher Branche.

Gefl. Offerten unter 3834 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine concessionirte **Kindergärtnerin 1. Kl.,** m. vorzügl. Zeugn., sucht v. 1. Ap. Beschäftigung f. den Nachmittag.

Adressen unter Nr. 3789 an die Exped. dieser Zeitung erbet.

Ein fleißiger **Kaufmann,** Anfangs der 30er Jahre, sucht per 1. April cr. eventl. auch früher Stellung als:

Buchhalter, Kassirer, Lagerverwalter 2c. 2c.

Caution kann in jeder beliebigen Höhe gestellt werden. Beste Zeugnisse habe aufzuweisen.

Offerten unter 4006 an die Expedition d. Ztg. erb.

---

1 saub. **Nähterin,** d. a. schneid. (a. Kinderkleid.), s. Beschäftigung. Adr. u. 3612 an d. Exp. d. Ztg. erb.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Sonnabend, den 27. Februar 1897.
4. Serie grün. 108. Abonnements-Vorstellung. P. P. D.
Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit.
Bei ermäßigten Preisen.
Novität! Zum 14. Male. Novität!

König Heinrich.

Tragödie in 1 Vorspiel **Kind Heinrich** u. 4 Acten **König Heinrich** von **Ernst von Wildenbruch.**

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Der Löwe des Tages.** Posse mit Gesang.

Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. E. Novität. Zum 2. Male. **Das Heimchen am Herd.** Oper.

Dienstag, den 2. März:

Benefiz für Kapellmeister Heinrich Riehaupt.

Das Heimchen am Herd.

Montag. 109. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. Bei ermäßigten Preisen. **Die Reise durch Berlin in 80 Stunden.**

Per 1. April sucht für die Abtheilung Arbeitergarderobe einen

tüchtigen jungen Mann,

der eventuell auch die Reise übernehmen kann.

A. Penner Nchf.
Elbing.

Wir suchen für unser Getreide- und Saaten-Export-Geschäft zum sofortigen Antritt einen

Lehrling

mit der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst.

Körber & Klug,
Ankerschmiedegasse 9.

Für mein Colonialw.-Geschäft suche p. 1. April cr. einen flotten

Verkäufer.

Offerten unter 3879 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein Materialwaaren- u. Schank-Geschäft suche z. 1. April cr. einen jungen, soliden und fleißigen **Gehülfen.**

Gustav Harder, Ohra.

Ein tüchtiger, gewandter

Buchhalter,

nicht unter 24 Jahren, der auch Reisen übernehmen muß, seine Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, wolle sich baldigst melden. (3874

Zeugnißabschriften nebst ausführlichem Lebenslauf und Photographie sind der Meldung beizufügen.

Der Eintritt kann am 1. April cr. oder etwas später erfolgen. Die Stellg. ist dauernd. Gehalt M 1500 u. M 100 Gratificat. p. a.

Kunstmühle Pr. Stargard,
F. Wiechert jun.

Großer Verdienst.

Geeignete Herren od. Geschäfte zur Uebernahme des **Vertriebes** resp. **Alleinverkaufes in Danzig** für eigene Rechnung von eingeführten **Thürschließern** mit epochemach. Erfindung, großer **Bedarfsartikel,** bei **höchstem Rabatt gesucht.** Adressen mit Referenzen sub **J. U. 5780** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten. (3990

Für mein Assecuranz-Geschäft suche ich einen tüchtigen

Commis

zum Antritt per 1. April cr.

A. J. Weinberg,
Danzig. (3905

Feuer.

Eine Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht für Danzig thätige Agenten gegen hohe Provisionen.

Adressen unter Nr. 4011 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Schlossergesellen

tüchtige Anschläger
sucht (3933

Jul. Hybbeneth,
Fleischergasse 19/21.

Comtoirist,

mit Rechnungswesen und Correspondenz vertraut, per 1. April d. J. gesucht. Branchekundige bevorz. Schriftliche Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten. (3863

Lingen & Baumgart
Fabrik für Gas-, Wasser-, Canalisations- und Heizungsanlagen,
Königsberg in Pr.,
Französische Str. 1.

Für eine kl. Familie wird eine Dame als Gesellschafterin und gleichzeitig zur Beaufsichtigung des einzigen Kindes v. 13 Jahren gesucht. Offert. unt. 3994 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Zoppot,

Pommerschestraße 29a, ist eine **Winterwohnung** von 3 Zimm., Veranda, Küche, Mädchenstube, zum 1. April für 300 M zu vermiethen. Näh. im Hinterhause.

Zoppot, Louisenstr. 2, kleine Villa mit Garten, 7 Zimmer, Bad etc., zu vermieth. eventl. zu verkaufen. (1429

Langgasse 77, II,

vollständig neu decorirte Wohn., bestehend aus 7 Zimm. u. Badezimmer sogl. od. p. 1. Ap. z. verm. Jahresm. 1400 M. Näh. 3 Tr.

Langgasse 77, III,

ist eine Wohnung v. 7 Zimm. und Zub. v. 1. Ap. z. verm. Die Wohn. w. neu decor. Jahresm. 1100 M.

Langgasse 21,

Eing. Poststr., ist das 1 Treppe hoch befindliche Local f. M 600 pro anno sogleich zu vermiethen. Näheres Langgasse 77, III.

Langenmarkt 12

ist die **Saal-Etage,** bestehend aus 6 Zimmern und reichlichem Zubehör, per sof. oder 1. April zu vermiethen. Besichtigung Vormittags 12—1 Uhr. Näheres in der Conditorei von **Grentzenberg.**

Comtoir.

In meinem Hause Brodbänkengasse 24 sind 2 Zimmer, geeignet zum Comtoir, zu vermiethen.

Richard Zobel Wwe.

Fleischerg. 46 sind Wohn. v. 3 St., Küche, K., B., zu vm. N. pt.

Eine herrschaftl. Wohnung

von 3 großen Zimmern, heller Küche, Speise- und Mädchenkammer, Boden, Keller u. Waschküche zum 1. April Thornscher Weg 11, II, zu vermiethen.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pf., 80 Pf., 1 M., 1 M. 25 Pf. u. 1 M. 40 Pf.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindest. 75 Mk. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf.